

Lodzer Volkszeitung

Nr. 202. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrauer 109
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftstenden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Chefredakteurs täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigeipaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Rücktritt Poincares?

Paris, 26. Juli. Wie Havas aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll Ministerpräsident Poincare gewillt sein, noch heute abend dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen.

Paris, 26. Juli. Havas verbreitet folgende Mitteilung: Nach sehr zuverlässigen Informationen, die in den Wandelgängen des Senats erlangt wurden, soll Poincare sich entschlossen haben, noch heute abend dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Man weist darauf hin, daß der Ministerpräsident, der in Kürze sich in ein Krankenhaus begeben würde, um sich dort einer Operation zu unterziehen, bei der gegenwärtigen Politik nicht beabsichtigt, die Verantwortung für die Regierung zu behalten. Die Nachricht von dem Rücktritt Poincares soll heute abend im Kabinettsrat bekanntgegeben werden.

Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß Präsident Doumergue Außenminister Briand zum Nachfolger Poincares berufen werde.

Paris, 26. Juli. Havas veröffentlicht heute um 23 Uhr folgende Mitteilung: Ministerpräsident Poincare hat heute abend seine Mitarbeiter davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich einem chirurgischen Eingriff unterziehen müsse, der ihn auf zwei oder drei Monate aktionsunfähig machen werde und daß er beschlossen habe, dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Die Regierung, die heute abend im Außenministerium zu einem Kabinettsrat zusammengetreten ist, hat, den Ministern Barthou und Briand den Auftrag zu geben, dem Minister-

präsidenten die ehrerbietigsten und herzlichsten Sympathien des Kabinetts zum Ausdruck zu bringen und ihn aufzufordern, unbeschadet der für seine Wiederherstellung notwendigen Erholung an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Barthou und Briand werden sich morgen zur Erfüllung dieses Auftrages in die Wohnung Poincares begeben.

Mit Rücksicht darauf, wird der für morgen vormittag 9.30 Uhr im Elysee anberaumte Ministerrat eine Stunde später zusammentreten.

Paris, 26. Juli. In der französischen Kammer gab es am Freitag abend eine große Ueberraschung, als zum Schluß der Aussprache der Vorsitzende der Finanzkommission, der Radikalsozialist Malvy den Antrag stellte, die Regierung sollte sich am kommenden Freitag zur Frage der Steuerermäßigung äußern. Obwohl noch eine Reihe von anderen Anträgen für die nächsten Tage in Aussicht genommen war, u. a. eine sozialistische über die allgemeine Amnestie, betrat Justizminister Barthou die Tribüne und verlas, ohne die Abgeordneten Malvy einer Antwort zu würdigen, einen Erlaß der Regierung, die die Kammer auf Monate in die Ferien schiebt. Die Empörung über diesen Gewaltakt der Regierung, die eine unangenehme Aussprache vermeiden will, war allgemein. Ordnungsgemäß mußte die Kammer nach 10 Minuten erneut zusammentreten, um das Protokoll der letzten Sitzung zu genehmigen, bevor sie in die Ferien gingen. In dieser Sitzung, die eine knappe Viertelstunde dauerte, gab es einen wahren Sturm. Es hagelte schärfste Angriffe gegen die Regierung. Beschlossen wurde, über die Annahme des Protokolls der letzten Sitzung namentlich abzustimmen. Die Abstimmung begann sofort.

Die „Flottengleichheit“ zwischen Amerika und Großbritannien.

London, 26. Juli. Der Vorsitzende des Flottenausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses Britten erklärte am Donnerstag, daß der beste Weg für die Sicherheit der Flottengleichheit zwischen Großbritannien und Amerika darin bestehe, daß England den Neubau von Schiffen einstelle, während Amerika hiernit fortfahre, bis die tatsächliche Gleichheit erreicht sei.

London, 24. Juli. Ramsey MacDonald teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung den Entschluß gefaßt habe, alle Arbeiten an den Kreuzern Surrey und North-Cumberland einzustellen, ein Unterseeboot außer Dienst zu setzen, zwei Unterseeboot-Kontrakte rückgängig zu machen und weitere Schiffsbauarbeiten zu verlangsamen. Im Hinblick auf das Schiffsbauprogramm für 1930 würden keinerlei Schritte unternommen werden, ehe neue Entschlüsse der Regierung gefaßt worden seien. Die Regierung sei sich sehr wohl bewußt, daß die Verringerung des Marine-Schiffsbauprogramms ungünstige Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt ausüben müsse, sie habe deshalb besondere Abmachungen mit der Admiralität zum Zwecke der Auffangung der freierwerbenden Arbeiter getroffen. Die Seemächte stimmten im übrigen darin überein, daß ein englisch-amerikanisches Abkommen einem allgemeinen Seeabrüstungsabkommen vorausgehen müsse. Die Seemächte würden sobald als möglich zusammenberufen werden. Er hoffe, daß diese Seeabrüstungsbesprechungen schließlich zu einer Aussprache über die gesamte Abrüstung führen würden.

In bezug auf die Frage der anglo-amerikanischen Besprechungen stellte MacDonald fest, in den gegenwärtigen Diskussionen mit dem amerikanischen Botschafter sei eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß das Prinzip der Parität zwischen England und Amerika Anwendung finden solle, wobei die Friedensbedürfnisse der beiden Nationen ein gewisses Maß von Elastizität in der Ausdeutung dieser Parität gestatten würden.

Macdonald teilte schließlich mit, daß sein Besuch in Amerika, soweit er im Augenblick ersehen könne, im Oktober erfolgen werde.

New York, 26. Juli. Die amerikanische Legion, der Verband der amerikanischen Frontkämpfer, legte allerhöchsten Einspruch gegen die von Hoover abgegebene Flottenerklärung ein und betont dabei, die Parität sei nur dadurch erreichbar, daß Amerika sein Flottenprogramm durchführe, während England einen Teil seiner Schiffe zerstören müsse. Der Kongreß dürfte jedenfalls bei der Behandlung dieser Frage einen großen Sturm erleben. Staatssekretär Stimson erklärte, es handele sich bei der Flottengleichheit nicht um eine Doktrin der Kriegsführung, sondern um eine stattmännliche Doktrin, wodurch verhindert werden soll, daß beide Nationen gegeneinander bauen. Sämtliche Flotteneinheiten müßten auf eine gleiche Anzahl gebracht werden.

Oberst Prystors Aktion.

Ein weiterer Krankentassenkommissar.

Die Aktion des Arbeitsministers Prystor gegen die Krankentassen-Selbstverwaltungen nimmt ihren Fortgang. So wurde auf Anordnung des Bezirksversicherungsamts in Lemberg die Krankenkasse in Radworna aufgelöst und als Regierungskommissar ein Journalist aus Lemberg, Dr. Woleslaw Zielinski, eingesetzt.

Es ist noch unbekannt, ob der neue Krankentassenkommissar seine Fachkenntnisse bei dem Sechstage-Kursus der Prystorischen Akademie erworben hat...

Verbot kommunistischer Kundgebungen in Wien.

Wien, 26. Juli. Auch die Wiener Kommunisten hatten für den 1. August einen roten Tag angekündigt. Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, sind diese Kundgebungen verboten worden. Bis jetzt ist gegen das Verbot noch kein Einspruch erhoben worden. Allgemein machen die Kommunisten in den Betrieben für einen Generalkstreik Propaganda. Ihre Werbetätigkeit findet jedoch keinen Widerhall.

Die politische Lage im Fernen Osten

Peking, 26. Juli. Wie aus Nanjing gemeldet wird, ersatteten Tschiangkai-sche und Dr. Wang auf einer außerordentlichen Tagung des Volkskongresses der Kuomintang Berichte über die politische Lage. Tschiangkai-sche erklärte, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland sei nicht von China ausgegangen. Wenn die Sowjetregierung tatsächlich am Frieden mit China interessiert sei, so werde sie die Druckmittel aufheben müssen, die sie gegen China ergriffen hatte. Die Nanjingregierung sei im Besitz von wichtigen politischen Urkunden, die das Vorgehen Chinas gegenüber dem russischen Vertreter rechtfertigen. Als Mitglied des Völkerbundes werde die Nanjingregierung sich dem Schiedsgerichtsverfahren unterwerfen.

Dr. Wang empfing den englischen, amerikanischen und französischen Botschafter und erklärte ihnen, daß die Nanjingregierung zu Verhandlungen mit Rußland bereit sei.

Kowno, 26. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand eine außerordentliche Tagung des Rates der Volkskommissare statt, auf der Karachan und Woroschilow über den russisch-chinesischen Konflikt berichteten. Woroschilow erklärte, zunächst bestehe keine Gefahr für den russischen Grenzschutz an der chinesischen Grenze. Die Ueberfälle der Weißgardisten wurden ohne Schwierigkeiten abgewiesen. Der Rat der Volkskommissare billigte die Maßnahmen des Kriegskommissariats und sprach dem Kommissar seinen Dank aus.

Kowno, 26. Juli. In Moskau werden die vom „Daily Telegraph“ verbreiteten Nachrichten, wonach russisch-chinesische Verhandlungen in Tschangtung begonnen hätten, als verfrüht bezeichnet. Bis jetzt werden mit der chinesischen Republik keine Verhandlungen geführt. Die Meldung des englischen Blattes sei lediglich ein Versuch, die europäische Meinung irreführend zu machen.

In russischen diplomatischen Kreisen beklagt man sich übrigens über die Berichterstattung des englischen Nachrichtenbureaus Reuter, das in der letzten Zeit Falschmel-

dungen über die angebliche Besetzung der Mandchurei durch Sowjetrussische Truppen verbreitet hat. Die Arbeit des Reuter-Bureaus bleibt für die russischen amtlichen Kreise unverständlich, da nach den russischen Informationen die englische Regierung keinen kriegerischen Konflikt im Fernen Osten wünscht, wohl hingegen die Arbeit des offiziellen Reuter-Bureaus darauf abziele, einen bewaffneten Konflikt zwischen China und Rußland heraufzubeschwören. Nach Ansicht der diplomatischen russischen Kreise wird die Wiederaufnahme normaler russisch-chinesischer Beziehungen noch geraume Zeit dauern, da die Beilegung des Konflikts längere Zeit in Anspruch nehmen werde.

London, 26. Juli. Wie aus Tokio gemeldet wird, erklärte der russische Botschafter erneut, daß Rußland zu seiner Forderung auf die Wiederherstellung des früheren Zustandes in der Mandchurei als unerläßliche Voraussetzung für die Einleitung von Verhandlungen festhalte.

New York, 26. Juli. Staatssekretär Stimson empfing am Donnerstag die Botschafter Großbritanniens, Japans, Frankreichs, Italiens sowie den deutschen Botschaftsrat Leitner. Er unterhielt sich mit ihnen ausführlich über die von ihm an die fünf Regierungen dieser Länder gerichteten Denkschriften hinsichtlich des Ostkonflikts. Die Denkschriften sind inzwischen abgegangen.

Russisch-englische Verhandlungen.

Kowno, 26. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß der norwegische Gesandte am Freitag Besprechungen mit dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan über die russisch-englischen Verhandlungen hatte. Von der norwegischen Gesandtschaft sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen zur Uebergabe der englischen Botschaftsgebäude an die englische Mission getroffen worden. Die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen soll am 11. oder 12. August erfolgen.

Der Prozeß Ullik.

Das Urteil: 5 Monate Gefängnis unter Bewilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Kattowitz, 25. Juli. In der heutigen Verhandlung des Prozesses Ullik wurde zunächst die Zeugin Frau Libera vernommen, die in der Zentrale des Deutschen Volksbundes beschäftigt war und bekundet, daß die Belastungszeugin Wuzil versucht habe, auf sie dahin einzuwirken, daß sie mit dem Agenten Bielawski in Verbindung trete. Sie habe der Wuzil rundweg erklärt, daß sie auf eine Bekanntschaft mit dem Agenten verzichte, ohne daß sie damals wußte, warum dieser darum nachsuchte.

Es folgte dann die Vernehmung einer ganzen Reihe von Bezirksleitern des Volksbundes. Der Geschäftsführer des Lubliner Volksbundes, Kozler, erklärte, ein Rundschreiben über die Nichtverwendung von Mitgliedsausweisen als Paß nicht erhalten zu haben, sondern nur in mündlichen Geschäftsführer-Konferenzen darauf hingewiesen worden zu sein. Der Geschäftsführer der Tarnowitzer Bezirksvereinigung, Schmirra, bestätigt die Rundverfügung. Der Geschäftsführer der Rybniker Bezirksvereinigung, Lehrer Matheja, bestätigt ebenfalls die Rundverfügung, kann aber nicht mehr genau sagen, ob eine schriftliche Anweisung vorgelegen habe. Der nächste Zeuge, Jankowski vom Deutschen Volksbund in Kattowitz, berichtet, daß er im Verein mit Ullik einigen in Ostoberschlesien stellungslos gewordenen Personen in Westoberschlesien Arbeit verschafft habe, aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie ihren Wohnsitz in Ostoberschlesien behielten. Der Zeuge bekundete auf Wunsch des Angeklagten, daß Ullik sich im Deutschen Klub in Warschau im vergangenen Jahre mit aller Entschiedenheit für eine positive Politik des Deutschen Volksbundes dem polnischen Staat gegenüber ausgesprochen habe.

Sodann wurde Senator Dr. Pant, der Vorsitzende des Deutschen Klubs im Schlesiens Sejm, als Zeuge über die Ansichten des Angeklagten und über die Haltung der deutschen Bevölkerung gegenüber dem polnischen Staat befragt. Der Senator erklärte, Ullik habe stets den Standpunkt vertreten, daß die Minderheiten unbedingt ihre Pflicht dem Staate gegenüber erfüllen müßten, insbesondere, wenn sie Anspruch darauf erheben wollten, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Ueber die Stellung des Angeklagten zur Militärpflicht berichtete der Zeuge, daß sich Ullik feinerzeit mit aller Entschiedenheit bei der Beratung in Warschau für die Ausdehnung des Militärdienstpflichtgesetzes auch auf Ostoberschlesien ausgesprochen habe, obwohl Ostoberschlesien in dieser Hinsicht vertraglich eine Ausnahmestellung eingeräumt worden war.

Nach einer Pause verkündete der Vorsitzende zunächst den Beschluß des Gerichts, mit Rücksicht darauf, daß die Verteidigung die Kosten für die Zuziehung des Lausanner Sachverständigen Dr. Bischof zu tragen sich bereit erklärt habe, diesen ausnahmsweise zuzulassen. Abgelehnt wurde dagegen die von der Verteidigung vorgeschlagene Ladung des Krafauer Germanisten, der über den Stil der Bescheinigung mit Bezug auf die deutsche Schreibweise auszusagen sollte, mit der Begründung, daß das Gericht noch so viel deutsch verstehe, um darüber selbst entscheiden zu können.

Sodann wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Chefredakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Dr. Krull, sagte aus, daß Ullik des öfteren von ihm selbst unterzeichnete Artikel der „Kattowitzer Zeitung“ zur Verfügung gestellt habe, und daß er in den persönlichen Unterhaltungen mit ihm über politische Fragen sich immer im loyalen Sinne ausgesprochen habe. Vom Vorsitzenden wurde nunmehr der Hauptbelastungszeuge, Hauptmann Chyon, nochmals vorgelesen. Chyon hatte bei seiner ersten Vernehmung ausgesagt, daß geheime Konferenzen in der „Kattowitzer Zeitung“ stattgefunden hätten, und erklärt sich heute bereit, Unterlagen dafür beizubringen, daß Dr. Krull schriftliche Anweisungen von Ullik bekommen habe, was der Zeuge Dr. Krull ganz entschieden bestreitet. Damit war die Zeugenvernehmung abgeschlossen.

Die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Bischof, der vor allem darauf vereidigt wird, ein unparteiisches Gutachten abzugeben, erfolgt in französischer Sprache. Als Dolmetscher fungiert Professor Tymienicki. Sodann zog sich der Sachverständige mit dem Dolmetscher und dem Sachverständigen Professor Krol zur Untersuchung des ihm zur Verfügung gestellten Materials zurück. Dann folgte die Verlesung der schon erörterten Korrespondenz zwischen dem Selbsthelfer Setterle und dem Angeklagten. Diesmal wird aber nicht nur, wie feinerzeit in dem Prozeß gegen Rektor Dubed, das Schreiben an Ullik, sondern auch die Stellungnahme des Angeklagten zu diesem Brief verlesen, die bekanntlich dahingehet, daß er keine Bezirksvereinigung anwies, ihm das Austausch von Bestrebungen zur Bildung von Stoßtrupps unverzüglich mitzuteilen, damit die Behörden davon in Kenntnis gesetzt werden könnten. Sodann wird das umfangreiche Aktenmaterial, das dem Gericht in der gestrigen Nachmittagsitzung von Oberregierungsrat Graf Matuschka (von der Regierung in Oppeln) überlassen worden war, vom Vorsitzenden zur Verlesung gebracht, ebenso die Akten bezüglich des Prozesses gegen den Lehrer Matheja, in dem dieser mangels Beweise freigesprochen worden war.

Bei der Aktenverlesung kommt der Vorsitzende auch auf zwei Bescheinigungen zu sprechen, in denen es heißt, daß einige mit Namen genannte Personen polnische

Staatsbürger deutscher Nationalität und Mitglieder des Deutschen Volksbundes seien. Da eine der Bescheinigungen den Stempel einer Paßkontrolle aufweist, erklärt der Vorsitzende, dies beweise, daß derartige Mitgliedsausweise tatsächlich als Paß benutzt worden seien. Bevor der Angeklagte Ullik Gelegenheit findet, zu diesen Akten und der vom Vorsitzenden gegebenen Erläuterung Stellung zu nehmen, wird wegen der sich im Saale unerträglich bemerkbar machenden Hitze eine Verhandlungspause eingelegt.

Kattowitz, 26. Juli. Das Urteil, das heute gegen den Deutschtumsführer gefällt wurde, lautete wegen Beihilfe zur Fahnenflucht auf 5 Monate Gefängnis unter Bewilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Kattowitz, 26. Juli. In der Begründung des Urteils gegen Ullik führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht zu einem „Schuldig“ kommen mußte, weil er die Unterschrift unter dem sogenannten Bialucha-Dokument als echt anerkennen muß.

Eine große Betrugsaffäre.

Paris, 26. Juli. Frau Hanau, die bekannte Grönderin des „Gazette du Franc“-Konzerns, hat eine Partnerin gefunden, die im Vergleich zu ihrer großen Vorgängerin eine stümperhafte Anfängerin ist. Am Donnerstag wurde die Leiterin der Banque de l'Union Financiere, die 57jährige Lissy de Goribar verhaftet, die sich von ihren Kunden Wertpapiere und Kapitalien mit mehrjährigen Verträgen ausständig ließ und ihnen dann 15 u. 5 Zinsen versprach. Wenn die Kunden nach Ablauf der Verträge ihre Wertpapiere wiederverlangten, waren diese schon längst verkauft. Die geschäftstüchtige Bankdirektorin hatte sich so eine große Summe erschwindelt.

305 Stunden in der Luft.

New York, 26. Juni. Die amerikanischen Dauerflieger Jackson und Drine sind bereits 305 Stunden in der Luft. Sie hoffen insgesamt 21 Tage zu fliegen. Der Motor läuft ohne Störungen und die Flieger zeigen keinerlei Anzeichen von Müdigkeit. Sie teilten im Gegenteil mit, daß ihre Gesundheit ausgezeichnet sei und daß sie täglich fester werden. Die Flieger erhielten von den Dauerfliegern, diein Texas vor kurzem erst 200 Stunden geflogen waren, ein Glückwunschtelegramm, das sie antworteten.

Die Amnestie Radoslawows.

Südslawische Note an Bulgarien.

Sofia, 26. Juli. In der Note, die die südslawische Regierung durch ihren hiesigen Gesandten am Mittwoch im Außenamt überreichen ließ, stellt die südslawische Regierung fest, daß der § 118 des Vertrages von Neuilly Bulgarien zur Auslieferung von Personen verpflichte, die in Uebertretung der internationalen Kriegsgesetze der Anwendung in den Kulturstaaten nicht gebräuchlicher Kriegsmittel angeklagt sind. Südslawien habe ein Recht auf die Auslieferung, nachdem die Strastaten Radoslawows auf südslawischem Gebiet begangen worden seien. Südslawien habe im Vertrauen, daß die bulgarischen Gerichte die Angeklagten einer gerechten Strafe zuführen würden, sich jeder Kontrolle des Gerichtsverfahrens enthalten und auf eine Auslieferung verzichtet. Das kürzlich angenommene Amnestiegesetz stehe jedoch im Gegensatz zu § 118 des Vertrages von Neuilly. Schon bei früher verfolgten Straferlassen habe Südslawien keine Einwendungen erhoben,

weil es sich um kleine Vergehen handle. Die neue Amnestie betreffe aber Verbrechen, die Taten begangen hätten, die in keinem anderen kriegführenden Lande vorgekommen seien und die durch nichts gerechtfertigt werden könnten. Als Beweis führt die Note General Schelow an, der im Oktober 1915 die Beseitigung aller serbischen Intelligenz im besetzten Gebiet gefordert habe. Die bulgarischen Gerichte hatten festgestellt, daß die ausführenden Organe dieser Befehle schuldlos seien und die Verantwortung auf die militärischen und politischen Führer Bulgariens falle. Diese Art von Kriegsführung erlaubten es der südslawischen Regierung nicht, über die Amnestie Radoslawows hinweg zu gehen. Die südslawische Regierung fordere daher von Bulgarien Aufklärung darüber, wie die bulgarische Regierung die Amnestie mit dem Vertrag von Neuilly in Einklang bringe.

Um den Tagungsort der Internationalen Konferenz.

London, 26. Juli. Die Geschäftsträger Großbritanniens und Frankreichs in Brüssel haben am Donnerstag bei der belgischen Regierung dringende Vorstellungen erhoben, den Haag als Tagungsort der internationalen Konferenz anzunehmen. Außenminister Hymans erklärte, daß er außerstande sei, sofort eine bestimmte Antwort auf die Vorstellungen zu erteilen. In politischen Kreisen Brüssels glaubt man jedoch fast allgemein, daß die belgische Regierung nunmehr ihre Wünsche zurückstellen und den gemeinsamen Forderungen Englands und Frankreichs nachgeben wird, um so mehr, als auch alle übrigen an der Konferenz beteiligten Mächte den Haag als Tagungsort an-

nehmen würden. Als Datum des Zusammentritts käme, nach englischer Ansicht der 6. August kaum noch in Frage. Dagegen hofft man, die Verzögerung auf etwa eine Woche beschränken und die Arbeiten Mitte August beginnen zu können.

Paris, 26. Juli. Einer Brüsseler Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge, wird Belgien den Haag als Tagungsort der Regierungskonferenz zustimmen.

Paris, 26. Juli. Im Laufe des Donnerstagabend fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ein Ministerrat statt, der sich eingehend mit der Frage der diplomatischen Konferenz befaßte. Verschiedene Anzeichen lassen es fraglich erscheinen, ob Poincare an der Regierungskonferenz teilnehmen werde. In diesem Falle würde die Führung der französischen Wortführung Briand zufallen.

Lissabon, 26. Juli. Der neue portugiesische Außenminister erklärte bei seiner Ankunft in Lissabon den Pressevertretern u. a., die bevorstehende internationale Regierungskonferenz für den Young-Plan sei das wichtigste Ereignis der Nachkriegszeit. Er werde sich dafür einsetzen, daß Portugal auf dieser Konferenz vertreten sei.

Paris, 26. Juli. Der starke Druck, der von der englischen und der französischen Regierung am Donnerstagabend in Brüssel ausgeübt wurde, um die belgische Regierung durch die Annahme des Haag als Tagungsort für die Konferenz zu begeben, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Belgier haben sich fügen müssen, das bedeutet, daß die Konferenz am 6. August im Haag veröffentlicht werden dürfte, wenn nicht neue Schwierigkeiten eintreten sollten.

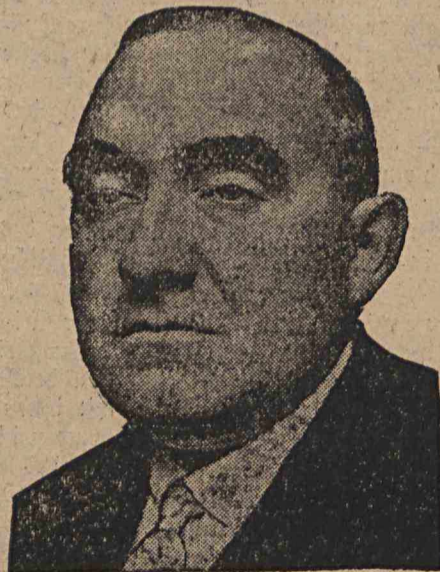
Brüssel, 26. Juli. Die belgische Regierung hat beschlossen, den Haag als Konferenzort anzunehmen. In einer amtlichen Mitteilung wird erklärt, daß Belgien dem englisch-französischen Vorschlag im Interesse der Verständigung und des internationalen Friedens seine Zustimmung gegeben habe.

Berlin, 26. Juli. Die Meldung, daß nach dem gemeinsamen englisch-französischen Schritt in Brüssel am Donnerstag nunmehr endlich die Konferenz am 6. August im Haag beginnen kann, hat in Berliner politischen Kreisen offene Genugung ausgelöst. Man erwartet, daß die Frage endgültig in ein oder zwei Tagen geklärt sein wird.

Das Befinden des Reichskanzlers Müller

Berlin, 26. Juli. Aus Heidelberg wird mitgeteilt: „Da der Verlauf des Heilungsprozesses der Operationswunde des Reichskanzlers durchaus normal ist, kann von der weiteren Herausgabe täglicher Krankheitsberichte abgesehen werden. Gez. Enderken, gez. von Krelf.“

Zum 50. Geburtstag des preussischen Innenministers.



Staatsminister Albert Grzesinski

feiert am 28. Juli seinen 50. Geburtstag. Er hat seine Laufbahn als Metallarbeiter begonnen, betätigte sich in der Gewerkschaftsbewegung und seit 1907 auch kommunalpolitisch in Kassel. 1919—1924 war er Stadterordner in Kassel. Gleichzeitig wurde er als Unterstaatssekretär ins preussische Kriegsministerium berufen und trat 1921 ins Reichsarbeitsministerium, 1922 ins preussische Innenministerium über. 1925 wurde er zum Berliner Polizeipräsidenten, 1926 zum preussischen Innenminister ernannt.

Die Hölle in Polens Wäldern

Polens Reichtum sind seine ausgedehnten Wälder. In der Heide von Bialowieza, zum Teil auch in Galizien, gibt es Urwaldreviere, die noch keines Menschen Fuß betreten hat. Polen verschwendet aber seinen Reichtum. Wie Rußland ein ausgeprägtes Dumping mit Streichhölzern usw. betreibt, um Devisen hereinzubekommen, ist Polen zu einem nicht mehr zu überbietenden Raubbau in seiner Forstwirtschaft übergegangen, um seine Handelsbilanz in Ordnung zu bringen. Große Waldflächen werden niedergelegt. Das wäre im Grunde genommen nicht schlimm. Aber diese Flächen werden nur zum Teil oder gar nicht aufgeforstet. Die Urwaldbestände lichten sich in einem Tempo, das für Polens gesamte Forstwirtschaft bedenkliche Folgen haben muß.

Es gab einmal eine Zeit, wo der polnische Fiskus den größten Teil seines Waldbesitzes in der Hand hatte und selbst ausbeutete. Das ist anders geworden. Heute sind riesige Waldkomplexe an Privatunternehmer, in der Mehrzahl ausländische Kapitalisten, verpachtet. Der Fiskus legte sich bei der Ausbeutung der polnischen Waldbestände immer noch eine gewisse Zurückhaltung auf. Die privaten Unternehmer gehen aufs Ganze. Der Kapitalismus wittert hier Blut und kennt keine Schonung, auch keine Schonung mit dem polnischen Volk selbst. Denn es wird eine unverantwortliche Preispolitik betrieben, die die Holzpreise im Inlande immer wieder in die Höhe schraubt. In Polen gibt es noch viele zerstörte Dörfer und Städte aus der Kriegszeit, die aufgebaut werden müßten. Billige Holzpreise sind so notwendig wie das tägliche Brot. Danach fragt der private Kapitalismus nicht. Die baulustige Bevölkerung in Dorf und Stadt kann die hohen Preise für Bauholz nicht anlegen. Aufgabe der Regierung wäre es nun, gegen diese Raubwirtschaft einzuschreiten. Doch wie auf vielen anderen Gebieten, vermag die Regierung böllig. Diese Lohderrwirtschaft dürfte dem polnischen Staat allein in der Forstwirtschaft Millionen und Abermillionen kosten. Man weiß nicht, wie es kommt, aber die ausländischen Kapitalisten haben mit dem Fiskus Verträge über die Ausbeutung der Waldbestände abgeschlossen, wobei der Staat offensichtlich nach Strich und Faden über das Ohr gehauen wird.

Die Korruption geht hier sehr weit. So betreibt der polnische Fiskus gegenwärtig nur noch 9 Sägewerke, die im letzten Jahr einen Gewinn von rund drei Millionen Zloty erbrachten. Dagegen werden 30 Sägewerke vom ausländischen Kapital ausgebeutet, wodurch dem Staat Millioneneinkünfte entzogen werden. Den Vorkauf der einzelnen Verträge hat die Regierung bisher nicht veröffentlicht. Man hat nicht umsonst den Skandal bei der großen Holzgesellschaft „Centura“ erlebt. Diese „Centura“ hat einen der oben erwähnten geheimnisvollen Verträge mit dem Fiskus abgeschlossen. Hinterher trat der Direktor der staatlichen polnischen Forstverwaltung als Generaldirektor mit einem ungewöhnlich hohen Gehalt bei der „Centura“ ein. Das polnische Eisenbahnministerium mußte für angeforderte Bahnschwellen einen Ueberpreis von 100 Prozent an die Spekulation zahlen. Später stellte sich heraus, daß die Schwellen aus staatlichen Forsten stammten.

In Galizien gibt es große Sägewerke, besonders in Nadworna, wo die auch Deutschland bekannte Firma „Forrest“ waltet, in Delatyn und Mikulskischin. Es sind durchweg ausländische Unternehmer, die in diesen Forsten sitzen. Die auf 5 bis 10 Jahre befristeten Verträge mit dem polnischen Staat verpflichten sie zum neuzeitlichen technischen Ausbau der Werke und zur Erstellung von menschenwürdigen Arbeiterwohnungen. Der polnische Fiskus hat sogar für diese Arbeiterwohnungen Rundholz in mehr als genügend Mengen geliefert. Wo es geblieben ist, mag der Himmel wissen, Arbeiterwohnungen sind damit nicht gebaut worden. Die Arbeiter hausen wie die Nomaden in windschiefen Baracken und Blockhäusern und die Regierung duldet diese Zustände. Trotz des erwähnten Rundholzes denkt sie über soziale Fürsorge nicht anders als die ausländischen Kapitalisten; hat doch der polnische Fiskus für Arbeiterwohnungen die lächerliche Summe von 64 000 Zloty bereitgestellt, für den Bau von Direktionsgebäuden aber 17 Millionen. Als ein deutscher Unternehmer die Sägewerke besichtigte, wunderte er sich, wie Menschen in solchen Höhlen überhaupt hausen können. Ähnlich wie über die eine Bestimmung in den bestehenden Verträgen, menschenwürdige Wohnungen zu bauen, pfeifen die Unternehmer über die andere Bestimmung, die Werke neuzeitlich einzurichten. Die überaus primitive Technik der Betriebe veranlaßte den oben erwähnten deutschen Unternehmer zu der humoristischen Bemerkung, daß Noah sehr wahrscheinlich seine Arche besser technisiert hätte. Da man in Punkto Ausbeutung der Arbeitskraft aber überhaupt keine Grenze kennt, quetschen die Sägewerke immer noch horrenden Gewinne heraus. Nach vorsichtigen Schätzungen erzielt „Forrest“ einen Jahresgewinn von mindestens 3 Millionen Zloty, also gerade so viel, wie die neun bis jetzt noch staatlichen Sägewerke pro Jahr einbringen.

Das Tollste sind die Lohnverhältnisse. Nach einer vom polnischen Holzarbeiterverband veranstalteten Erhebung für 11 Sägewerke hatten 80 Prozent der beschäftigten Arbeiter einen Lohn unter 100 Zloty pro Monat. Die Bezeichnung Zammerlohn tut dem noch zuviel Ehre an. Hilfsarbeiter werden mit 1,20 bis 3 Zloty je Schicht abgeloht, gelernte Arbeiter mit 3,60 bis 4,60 Zloty. Wer also nicht verhungern will — bei diesen Löhnen hat man bestimmte Aussicht dazu — muß doppeltsofortig husten, 16 Stunden pro Tag. Zuschläge für Überarbeit erachtet

die Unternehmer für überflüssig. Wie der Achtstundentag nicht beachtet wird, so beobachtet man auch nicht die gesetzlichen Schutzvorschriften. Sie stehen wie der Normalarbeitsvertrag auf dem Papier. Kinder beschäftigt man an Stellen, wo sie den schlimmsten Unfallgefahren ausgesetzt sind. Gerichte, Arbeitsinspektoren und sonstige Respektpersonen sehen nicht, wie es in den Betrieben zugeht, weil sie offen auf Seite der Unternehmer stehen. Dagegen werden Funktionäre und Mitglieder des Holzarbeiterverbandes schikaniert, mißhandelt und aus der Arbeit geworfen. Und doch kriegt man die Gewerkschaften nicht kaputt.

Explosionsunglück auf einem britischen Kreuzer.

12 Tote.

London, 26. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß sich an Bord des britischen Kreuzers „Devonshire“ während der Schießübungen im östlichen Mittelmeer am Freitag morgen ein schweres Explosionsunglück ereignete. Eine genaue Liste der Verletzten liegt der Admiralität noch nicht vor. Soweit bisher bekannt, beträgt ihre Zahl 16, darunter sind 6 Schwerverletzte.

London, 26. Juli. Die Admiralität teilt mit, daß auf der „Devonshire“ sechs Personen gestorben sind, so daß die Gesamtzahl der Toten nunmehr zwölf beträgt.

Mord oder Selbstmord.

Jehoe, 26. Juli. In Schenefeld hatte Rechtsanwalt Wieben zusammen mit seinem Freunde, dem Baubeamten Stendorf aus Jehoe, gezecht und war mit ihm in angeheitertem Zustande gegen 4 Uhr morgens in seiner Wohnung gelandet. Gleich drangen mehrere Schüsse aus dem Arbeitszimmer. Ein Schuß war Wieben in den Kopf gegangen, so daß er in bestimmungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Stendorf berichtete, Wieben hätte im betrunkenen Zustande aus seinem Revolver mehrere Schüsse gegen die Decke abgefeuert und dabei in scherzendem Tone gerufen: „Ich erschieße mich.“ Er habe sich selbst in den Kopf getroffen. Der Oberstaatsanwalt aus Kiel ist im Laufe des Freitag vormittag in Schenefeld eingetroffen, um die Untersuchung einzuleiten. Es wurden Fußspuren in der Decke des Zimmers gefunden. Da Wiebe eine gute Praxis hatte und in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, lag für ihn kein Grund zum Selbstmord vor.

Verdächtige.

Berlin, 26. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, erregt das Verschwinden des Landgerichtsdirektors Bombe, der zuletzt eine Zivilkammer beim Landgericht III innehatte, in juristischen Kreisen großes Aufsehen. Direktor Bombe war vor etwa einer Woche im Bureau des Landgerichtspräsidenten erschienen, um einen Nachurlaub von einer Woche zu erbitten, der ihm auch gewährt wurde. Bombe verlebte seinen Urlaub in einer Pension in Neuglathow bei Rheinsberg. Dort ist er seit dem 20. Juli nicht mehr erschienen. Am Donnerstag sollte er seinen Dienst wieder antreten, ist aber hier nicht erschienen. Die Staatsanwaltschaft, die Berliner Polizei, die Ortspolizei und die Vermittlungszentrale fürchten bereits angelegentlich nach dem Verbleib Bombes.

Verdurftet.

Los Angeles, 26. Juli. Das Ehepaar Armentes und ihre 5 Kinder wurden an einer abgelegenen Stelle bei einem Automobil liegen tot aufgefunden. Der Wasseranlauf des Autos war geleert, woraus man entnimmt, daß ihn die Unglücklichen ausgekostet haben müssen, bevor sie verdurftet sind.

Kurze Nachrichten.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen. In Bernau eines Gewitters in Noissey (Frankreich) wurden sieben Personen, die auf dem Felde arbeiteten und unter einem Baum geflüchtet waren, vom Blitz getroffen. Fünf Personen wurden sofort getötet, während eine sechste verbrannt wurde und eine andere heil davonkam.

Im Züricher See ertrunken. Aus Karlsruhe wird berichtet: Der Erste Staatsanwalt in Karlsruhe, Dr. Waldbemar Herweg, der seinen Urlaub in der Schweiz verbrachte, ist am Mittwoch im Züricher See ertrunken.

Sommer-Kleider

reizende Sachen von Zl. 13.- an
bis zu den feinsten Kleidern zu 155.-
Julius Rosner, Petrikauer 98 u. 160

„Wer gut schmiert, fährt gut.“

Der Herr Schulinspektor und die Lehrerschaft.

Die Person des Schulinspektors für den Lodzer Kreis, Waclaw Zawadzki, steht seit einigen Monaten im Mittelpunkt des Interesses nicht nur der gesamten Lehrerschaft, sondern auch der breiten Öffentlichkeit. So brachten einige Lodzer Blätter vor einiger Zeit sensationelle Enthüllungen über die Tätigkeit des Schulinspektors Zawadzki. Zawadzki wurde zur Last gelegt, von den Lehrern Geschenke angenommen und solche Lehrer, die sich die Gunst ihres Vorgesetzten nicht erkaufen wollten, benachteiligt zu haben. Auch wurde ihm von den erwähnten Blättern sogar Beihilfe zur Dokumentenfälschung, Verheimlichung von strafbaren Handlungen, unrechtmäßige Aneignung von Lehrergehältern usw. vorgeworfen.

Nun hat Schulinspektor Zawadzki gegen eine der Lehrerinnen namens Josefa Anymowicz beim Gericht einen Prozeß wegen Verleumdung angestrengt, der vor dem Lodzer Bezirksgericht am 10. Juli zur Verhandlung gelangte. Insp. Zawadzki hat jedoch mit dem Prozeß nicht erreicht, was er erreichen wollte, denn die angekl. Lehrerin wurde vom Gericht freigesprochen. Die nach vorheriger Vereidigung vernommenen Zeugen, und zwar Stempien, Kamsta, Ostrowska, Rendzia, Awada, Kaminska und die Eheleute Wendland bestätigten alle, daß Inspektor Zawadzki als „Lapowit“ bekannt ist und daß bereits vor 5 Jahren im Lehrerverband bekannt gewesen sei, daß der Inspektor Zawadzki nur der vorwärts kommen könne, der gut zu „schmieren“ versteht.

Sensationell waren die Aussagen der ehem. Lehrerin Wendland, die dadurch, daß sie dem Herrn Schulinspektor öfter Geschenke machte, eine bessere Lehrerstelle erhielt. Zeugin Wendland sagte u. a. aus: Als ich noch Lehrerin in Proboszezewice war, hörte ich, daß Inspektor Zawadzki in Proboszezewice amniert. Da mir noch ein Jahr zu meinem Schlußexamen fehlte und ich daher meine Entlassung fürchtete, beschloß ich, die Gunst des Inspektors durch Geschenke zu erringen. Ich sandte dem Inspektor Zawadzki durch meinen Sohn 10 Kilogramm Birnen, die auch angenommen wurden. Ein anderesmal schickte ich dem Inspektor einen Hasen und einige Rebhühner und fügte den Geschenken einen Brief bei. Auch diese Sendung überbrachte mein Sohn, die angenommen wurde. Kurze Zeit darauf hörte ich, daß mich der Inspektor vor anderen Lehrern gelobt hat. In der Folge sandte ich dem Herrn Inspektor noch fünf oder sechsmal Hasen und Rebhühner zu, die mein Sohn nach dessen Privatwohnung schaffte. Als Inspektor Zawadzki später einmal zur Visitation der Schule erschien, legte ich unter seinen Sessel ein Paket Butter; ich machte dem Inspektor davon Mitteilung, wobei er sich für das Geschenk bei mir bedankte. Dies hatte zur Folge, daß ich die bessere Lehrerstelle in Lucmierz erhielt, zum Nachteil für die Lehrerin Anymowiczowa.

Offenlich lenken die zuständigen Behörden endlich einmal ihre Aufmerksamkeit auf die äußerst dunkle Tätigkeit des Schulinspektors.

Verhängnisvolle Schüsse.

Als gestern um 1 Uhr nachts der Konstantinerstraße Nr. 137 wohnhafte Joseph Lonz nach seiner Wohnung zurückgekehrt war, fand er die Wohnungstür geöffnet. Nachdem er die Wohnung betreten hatte, fand er dort drei Personen vor, die verschiedene Gegenstände zusammengepackt hatten und damit die Flucht ergreifen wollten. Beim Anblick des Wohnungsinhabers öffneten die Diebe die Fenster, sprangen auf die Straße hinaus und ergriffen mitsamt den zusammengepackten Sachen die Flucht. Auf die Hilferufe des Bestohlenen kam ein Polizist herbeigeeilt, der die Verfolgung der flüchtenden Diebe aufnahm. Als diese auf wiederholte Anrufe des Polizisten nicht stehen bleiben wollten, gab dieser mehrere Schüsse ab, durch die nicht die Diebe, sondern der zufällig vorübergehende deutsche Arbeiter Dalar Breier, 24 Jahre alt,

Mieszowkastraße 6 wohnhaft, tödlich verletzt wurde. In dem Aufkommen des Verletzten wird gezwweifelt. Der Dieben gelang es, unbehelligt zu entkommen. (P)

Durch eine verirrte Kugel tödlich verletzt.

Während der gestern auf dem Schießplatz in Mania abgehaltenen Schießübungen des 31. Kanonier Infanterie-Regiments verirrte sich eine Gewehrpatrone, durch die der 17-jährige Wolf Brzegoski (Drozdowastraße 48) in den Unterleib getroffen wurde. Brzegoski wurde in einem Rettungswagen nach dem St.-Josephs-Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Verantwortlicher Schriftleiter i. B. Otto Geise; Herausgeber Ludwig Kutz; Druck „Krasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 25. d. M., unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Emilie Kahl

geb. Neubauer

im Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet heute, Sonnabend, den 27. d. M., um 6.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes in Kofice aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Turn-Verein „Eiche“

Am Sonntag, den 28. Juli ds. J., findet nach dem Erdmann Langeschen Garten in Jabieniec ein großer

Ausflug

mit nachstehendem Programm statt: Um 8 Uhr früh Ausmarsch vom Lokale, um 10 Uhr vorm. Wanderpreiswettbewerb, um 2 Uhr nachm. allgemeines Vergnügen, verbunden mit Schautruppen, Sternschießen, Scheibenschießen und anderen Ueberrassungen.

Abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit herzlichst ein die Verwaltung.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Od 23 do 29 lipca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

TAJNY KURJER

Dramat osnuty na tle powieści S. Treendhala „Rouge et Noir“.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

ŻELAZNY CZŁOWIEK

Dramat sportowy w 12 aktach.

Audycje radjofonizne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr. „ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Sonnabend „Kidusz Haszem“ (Święć się Imię Twoje); Sonntag Premiere „Peryferje“; Sonnabend nachm. „Piewca własnej niedoli“; Sonntag nachm. „Kidusz Haszem“

Theater im Staszic-Park: Heute und die folgenden Tage „Klejnoty naszych rewji“

Apollo: „Der gelbe Pass“

Capitol: „Soyoka“ (Herr X...)

Corso: „Die Kavaliere der Nacht“

Czary: „Festung der Feinde des Rechts“

Grand Kino: „Das Herz in der Fessel“

Kino Oświatowe: „Der geheime Kurier“ und „Eiserner Mensch“

Luna: „Das Täubchen“

Odeon und Wodewil: „Riff und Raff in den Alpen“

Palace: „Aufstand in Shanghai“

Möbel

Schlummer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einzelne Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft Bogumit Kalkański, Lodz, Nawrot-Str. 37. Günstige Zahlungsbedingungen!



Rover

von Jawadzi und Kaminski

sowie verschied. bekannter ausländischer Firmen am billigsten und am bequemsten zu haben im

Fabrikelager

„Dobropol“

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Verkauf Möbel:

eichene Kredenz, Tisch, Stühle, Ditozane, Garderobe mit Spiegel, Bett, Matratze, Truemein, Schrank, Stenkielca 59, W. 42, Offizine, 1. Etod, 2. Eingang.

Ein besseres Dienstmädchen

bei guter Belohnung gesucht. Verlangt werb. gute Zeugnisse und Lesen u. Schreiben. Zu melden J. Silberberg, Wpowa-Strasse 47.

Dr. med.

NIWIAZSKI

Spezialist für venerische Krankheiten und Männerchwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss.

Andrzeja 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags. Spezialisiertes Wartezimmer für Damen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sonntag, den 28. Juli, veranstalten wir im Garten „Stefania“ an der Pabianicer Chaussee unser

Gartenfest

Reichhaltiges Programm: Belustigungen für jung und alt, Kahnfahrt, Scheibenschießen, Glücksrad, Kinderumzug, Ballonaufstieg, Pfandlotterie und andere.

Lanz. — Musik-Orchester Chojnacki. — Lanz.

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höf. ein

der Vorstand.

Eintritt für Erwachsene 1 Ploty, für Kinder frei. — Der Garten ist für Ankömmlinge ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schebler; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — Vikar Ludwig; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schebler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst Bethans Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Stud. d. Theol. Schmidt; 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schebler. Die Amtswoche hat Herr P. Schebler. Alter Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schebler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feler des hl. Abendmahls — Vikar Berndt; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — Vikar Berndt; 3 Uhr Kindergottesdienst — Vikar Berndt; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Stadtmittelsaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich; Montag, 8 Uhr Bibelbesprechung, Jungfrauenverein — P. Dietrich; Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — Vikar Berndt. Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Monatsversammlung mit Rechenschafts- und Kasienbericht — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäuskirche. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich.

St. Matthäusaal. Montag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr Männerverband — Vikar Berndt. Sonnabend, 8 Uhr Wochenabschlussgottesdienst — P. Dietrich.

Kirchhof. Sonntag, 6.30 Uhr Andacht — Vikar Berndt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landestr. Nr. 57. Sonnabend 7.45 Jugendbündelstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 4.30 Uhr Jugendbündelstunde für weibliche Jugend, 7.30 Uhr Evangelisation für jung und alt. Bywatnacki. (Marski 7a). Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt. Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Evangelische Brüdergemeinde, Lodz, Jeromski 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Predigt — Hr. Mart. Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Hr. Stähelin.

Septikerkirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Leng; 11.30 Uhr Sonn-

tagschule und Bibelklasse; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Leng.

Rogowka 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske.

Wagrowka 80. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 4 Uhr Russischer Festgottesdienst — Pred. J. Fester.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Polesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionsdirektor P. Bodamer; 7 Uhr Jugendunterweisung. St. Petri-Gemeinde, Kowo-Senatorsta 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

Kabogoszcz — Bethans. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — Vikar Jungto. Gemeindefaal, Jgierka 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienstausszug; 4 Uhr Evangelisation.

Kuda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Kofice — P. Jander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Kofice und Kuda.

Christliche Gemeinschaft. Kuda-Pabianice Bet-saal Neu Kofice. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation für alle.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Riese und H. Ewald. Sonntagsschule 2.30 Uhr; Jugendstunde 6.30 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr Gebetsstunde in Kabogoszcz, Sowowa 8. Sonnabend, 7 Uhr Beichtstunde, Wulczanska 123.

Jugendbund für E. C., Kabogoszcz, As. Brzusk Nr. 49. Sonntag, 4 Uhr Evangelisation.

Aus der St. Johanniskirche.

Es wird darauf hingewiesen, daß die St. Johanniskirche von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags täglich geöffnet ist.

Aus der St. Matthäuskirche.

Den lieben Glaubensgenossen bringe ich hiermit die freudige Nachricht, daß auf Beschluß des Kirchenkollegiums der St. Matthäuskirche die St. Matthäuskirche von nun an täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags geöffnet sein wird. Pastor J. Dietrich.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Ost.

Am Sonntag, den 28. Juli, veranstalten wir im Begnerschen Garten an der Mazowiecka Str. Nr. 24, ein

Gartenfest

Reichhaltiges Programm: Belustigungen für jung und alt, Preis-scheibenschießen, Scheibenschießen, Glücksrad, Sachhüpfen, Kinderumzug, Amerikanische Verlosung, Pfandlotterie u. a.

Lanz. Musik-Orchester. Lanz.

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höf. ein

der Vorstand.

Eintritt für Erwachsene 1 Ploty, für Kinder über 10 Jahren 50 Groschen.

Der Garten ist für Ankömmlinge ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Es steht fest

daß die Zeitungs-anzeige das wirksamste Werbemittel ist

Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgenamalyse auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Blutheilkabinett. Kosmetische Heilung

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Veratung 3 Ploty.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

Betriskauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnfranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags, Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Pl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Pl.

Tagesneuigkeiten.

Inbetriebsetzung einer neuen Abteilung bei Scheibler und Grohmann.

Wie wir erfahren, wird die Verwaltung der Werke von Scheibler und Grohmann in nächster Zeit eine Weberei und Spinnerei in Betrieb setzen, die seit dem Kriege stillgelegt waren. Die Spinnerei in Pfaffenndorf soll 5 Tage in der Woche tätig sein, wobei die Arbeit in zwei Schichten aufgenommen werden wird. Im Zusammenhang damit hat die Verwaltung der Fabrik mit den Vertretern des Arbeiterverbandes eine Konferenz in Sachen der Anstellung von Arbeitern zur Inbetriebsetzung dieser Abteilung abgehalten. Auf dieser Konferenz verlangten die Vertreter der Arbeiter, es möchten vor allem diejenigen Arbeiter angenommen werden, die in den Scheiblerschen Werken bereits einige Jahre gearbeitet haben und letzters reduziert worden sind. Direktor Grohmann erwiderte darauf, er sei bereit, dieser Bitte der Vertreter des Verbandes stattzugeben. In der nächsten Woche wird die Verwaltung der Fabrik zur Anstellung der Arbeiter schreiten. Einstweilen wird die ganze Spinnerei und 150 Webstühle in Betrieb gesetzt werden. (Wid)

Der Chauffeurverband zu den vielen Autounfällen.

Vorgestern fand eine Verwaltungssitzung des Verbandes der Berufschauffeure statt, in der das neue Gesetz über den Automobilverkehr und die häufigen Unfälle und Autokatastrophen besprochen wurden. Wie aus einem eingehenden Referat hervorging, darf im Sinne des neuen Gesetzes der Chauffeur, der eine grüne Legitimation über die Fahrberechtigung besitzt, nur ein Privatauto führen, während zur Führung einer Autotaxe oder eines Autobusses eine rote Legitimation notwendig ist. Es kommt jedoch sehr häufig vor, daß Chauffeure mit einer grünen Legitimation Fahrten zu Verdienstswecken unternehmen. Besitzer von grünen Legitimationen sind größtenteils junge Leute, die erst vor kurzem den Kurzus beendet haben und keine Praxis besitzen. Dadurch passieren so viele Unfälle und Autokatastrophen. Nach Ansicht des Referenten könne man dem dadurch vorbeugen, daß die Behörden öfters eine Kontrolle der Fahrberechtigungen vornehmen und daß auch das Publikum selbst darauf achtet, indem es jedesmal vom Chauffeur die Vorzeigung der Legitimation verlangt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Referent, daß die Ursache der Unfälle seien schlechte Motoren, der schlechte Zustand der Wege, eine große Fahrgeschwindigkeit usw., vollkommen unhaltbar sei, da für einen gut qualifizierten Chauffeur alle diese Hindernisse nicht ins Gewicht fallen. Zum Schluß wies der Referent darauf hin, daß das neue Automobilgesetz vollkommen den Lebensbedingungen entspreche, weshalb der Chauffeurverband scharf gegen das Vorgehen der Autotaxenbesitzer protestiert, die eine Änderung des Gesetzes verlangen. Nach einmündiger Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine Kontrolle der Fahrberechtigungen gefordert wird, damit die Zahl der Unfälle und Katastrophen verringert wird. (p)

Die städtischen Spielplätze für Kinder.

Der Direktor des Gesundheitsamtes der Wojewodschaft Dr. Skalski nahm gestern in Begleitung des Leiters des städtischen Gesundheitsamtes Kempner und des Referenten der städtischen Sektion für körperliche Ausbildung

Kowalski eine eingehende Befichtigung der von der Stadtverwaltung neuingerichteten Spielplätze für Kinder vor. Dr. Skalski, der die Plätze an der Ecke der Bodna und Miedziana, an der Senatorstra 17, an der Biala und Petrikauer Straße, an der Koficinska 41, an der Andrzejka sowie im Eisenbahn- und im Duellpart besichtigte, sprach sich lobend über diese Neueinrichtung aus.

Wie dringend notwendig diese Spielplätze in Lodz sind, ergibt sich aus der starken Frequenz der Kinder, die während ihres Aufenthaltes auf den Plätzen die erforderliche Aufsicht und Anleitung zum Spielen haben. Der Spielplatz an der Senatorstraße war am vorgestrigen Tage, an dem er seiner Bestimmung übergeben wurde, von weit über 500 Kindern besucht.

Demnächst beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans unter dem Titel

Carlotta Dunter

dessen Verfasserin die bekannte Romanschriftstellerin Elisabeth Ney ist. Die Verfasserin führt eine leichte, fließende Sprache und bietet eine ergreifende Schilderung eines vom Unglück verfolgten Frauenschicksals. Der Roman wird in der Regel ganzseitig erscheinen. Wir machen unsere Romanleser schon heute auf diese spannende Lektüre aufmerksam.

Die Sowjetkäufe in Lodz.

Wie wir erfahren, hat der Sowjettorg in den Monaten Juni und Juli d. Js. in Lodz für 350 000 Dollar Manufakturwaren angekauft, wobei die Deckung der Gehältern mit 18monatigen Wechseln zur Bedingung gemacht wurde. Die Wechsel sind je nach den individuellen Abkommen mit den einzelnen Lieferanten für die ersten 9 Monate von der Warschauer Handelsvertretung der Sowjetunion in Polen (Torgprebstwo), für die weiteren 9 Monate dagegen von der polnischen Handelsgesellschaft mit Russland „Polros“ G. m. b. H. bzw. zuerst von „Polros“ und später von „Torgprebstwo“ giriert worden. Ein bestimmter Teil dieser Transaktion ist gegen Wechsel getätigt worden, die von „Torgprebstwo“ allein giriert sind. (Wid)

Goldene Hochzeit.

Morgen, Sonntag, feiert der Webmeister Franz Ginzley mit seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Michel das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Das Gartenfest von Lodz-Süd.

Morgen findet das so lange vorbereitete und sehr lebhaft erwartete Gartenfest der Ortsgruppe Lodz-Süd der D.S.A.P. statt. Alle rüsten schon heute zu dem schönen Ausflug nach dem Garten „Sielanka“ an der Babianicer Chaussee. Niemand lasse sich die gute Gelegenheit entgehen, richtige Feiertage im Kreise seiner Freunde und Gleichgesinnten zu verbringen.

Die polnische Kartoffelmehl- und Stärkeindustrie hat in der laufenden Kampagne nur einen geringen Export erzielt können. In den ersten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres, d. h. in der Zeit vom 1. August 1928 bis 31. Mai 1929, gingen insgesamt 3062 Tonnen im Werte von 1 937 000 Zloty ins Ausland, während es im gleichen Zeitraum 1927/28 17 508 Tonnen im Werte von 11 784 000 Zloty gewesen sind. 1926/27 war mit nur 5808 Tonnen ebenfalls ein schwaches Exportjahr. Dagegen sind 1925/26 sogar 25 168 Tonnen ausgeführt worden. Die Produktion, die zu Beginn d. J. auf rund 25 000 Tonnen geschätzt worden war, ist über diese Menge nicht hinausgelommen und hat damit nur zirka 60 Prozent der Vorjahreshöhe erreicht. Zurückzuführen ist diese starke Verminderung auf die Schwierigkeiten in der Kartoffelverföngung, welche dazu geführt haben, daß einige Werke den Betrieb überhaupt nicht aufnehmen konnten. Eine größere Einfuhr von Kartoffelmehl und -stärke hat sich aber trotzdem nicht als notwendig erwiesen, da die Nachfrage des Inlandes im Hinblick auf die verringerten Anforderungen der Textilindustrie beträchtlich zurückgegangen ist. Der Import belief sich in den Monaten August-Mai 1928/29 auf 541 Tonnen im Werte von 459 000 Zloty, 1927/28 auf 340 Tonnen im Werte von 304 000 Zloty, 1926/27 auf 333 Tonnen, 1925/26 auf 293 Tonnen.

Die Bilanz der Bank von Polen in der 2. Jubiläede.

Die Bilanz der Bank von Polen weist für die zweite Jubiläede eine Zunahme von über 200 000 Zloty auf. Der Goldvorrat beträgt 628 Millionen Zloty, Auslands Guthaben sind um 2,7 Millionen Zloty zurückgegangen. Das Wechselportefeuille hat sich um 16 Millionen auf 694 Millionen Zloty verringert. Die Pfanddarlehen sind um 2,4 Millionen auf 84 Millionen Zloty zurückgegangen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen sind um 19 Millionen Zloty auf 507 Millionen Zloty gestiegen. Der Banknotenumlauf beträgt 1200 Millionen Zloty — er hat um 45 Millionen Zloty abgenommen. Die anderen Positionen weisen keine größeren Veränderungen auf. (Wid)

Zur Erschießung des Banditen in Chojny.

Zu unserem gestrigen Bericht über den Kampf zwischen dem Banditen Jan Dolder und dem Kriminalagenten Prozel teilt uns der Besitzer des Hauses Polsta 15 in Chojny, Adolf Dolder, mit, daß der Bandit Jan Dolder bei ihm nicht wohnhaft gewesen sei. Obzwar Jan Dolder ein weitläufiger Verwandter von ihm sei, so habe er ihn persönlich so gut wie gar nicht gekannt und ihn überhaupt erst fünf oder sechs mal gesehen. Am Mittwochabend sei Jan Dolder mit seiner Geliebten Euzel bei ihm erschienen und habe um Nachtlager gebeten, was den Weiden auch gewährt wurde, da sie vorgaben, von einer langen Reise zu kommen und sehr müde zu sein. Während des Kampfes des Banditen mit dem Kriminalagenten sei von der Familie Dolder auch niemand verhaftet worden, im Gegenteil wurde er, Adolf Dolder, von der Polizei beauf-

Magdalas Opfer.

Roman von G. C. Mahler.

(88. Fortsetzung)

„Damit können wir den Vogel fangen,“ sagte der Justizrat vor sich hin, „wenn es wirklich, wie mir jetzt scheint, ein fremder Vogel ist.“

Und er legte das Bild und den Brief, den Hans Rabened an seine Mutter zum Abschied geschrieben hatte, in seine Brieftasche.

Weiter brauchte er vorläufig nichts. Er verschloß die Kiste wieder, indem er die Schrauben wieder einfügte, und ging dann nachdenklich auf und ab. Wenn der jetzige Herr von Lindenhof wirklich ein Schwindler war, dann waren für ihn, so ziemlich alle Umstände günstig gewesen. Und er hatte seine Rolle sehr gut gespielt — so gut, daß er selbst ihn, den gewiegten Juristen, hinter das Licht geführt hatte. Aber freilich — wie hätte er ahnen können, daß ein Betrüger ihm die echten Papiere vorlegte!

„Aber ich konnte den Kerl vom ersten Augenblick an nicht leiden!“ rief der alte Herr in die Stille seines Zimmers hinein.

Und er wartete nun sehr ungeduldig auf Nachricht von Maria Hartau, und die traf am übernächsten Abend telegriphisch ein:

„Eintreffen mit echtem G. R. und Magdala Mittwochabend. Erwarte Sie Donnerstagvormittag Krumpendorf.“

Maria Hartau.

„Donnerwetter!“ Dieser Ausruf entfuhr dem Justizrat abermals. Mit großen Augen sah er auf die Worte: „mit echtem G. R.“ Das hieß: mit echtem Hans Rabened. Folglich war Maria Hartau überzeugt, daß der jetzige Herr von Lindenhof ein Betrüger war.

Und nun regte sich die kriminalistische Ader des Juristen. Er spürte gleichsam der Fährte des Verbrechers nach wie der Jagdhund der des Wildes. Und es stand für ihn fest, daß er dingfest gemacht werden mußte.

Maria Hartau war mit Magdala und Hans Rabened in Krumpendorf eingetroffen. Absichtlich hatte sie Magdalas Eltern die Ankunft nicht gemeldet. Sie sollten erst von allem unterrichtet werden, wenn alles geregelt war.

Am andern Morgen erschien der Justizrat, und dann fand eine lange Konferenz statt zwischen ihm, Hans Rabened und den beiden Damen.

Der Justizrat zog das Bild Hans Rabened aus seiner Brieftasche und verglich es mit ihm. Dann sagte er lächelnd:

„Es wäre nicht so unbedingt zu beweisen gewesen, daß Ihr Doppelgänger nie so ausgesehen hat wie auf diesem Bilde; aber es ist unbedingt zu beweisen, daß Sie mit diesem jungen Manne, dessen Bild hier vor uns liegt, identisch sind. Sie haben sich nicht sehr verändert. Und nun tun Sie mir, den gründlichen Juristen, noch den Gefallen, und schreiben Sie mir einige Worte mit Ihrem Namenszug auf ein Stück Papier.“

Hans Rabened lächelte, zog seinen Füllfederhalter hervor und schrieb auf ein Blatt seines Notizbuchs:

„Sie dürfen mir schon glauben, Herr Justizrat, daß ich wirklich bin Hans Rabened.“

Der alte Herr verglich die Schrift mit Hans Rabeneds Abschiedsbrief.

„Hm! Ein bißchen flatter und ausgeschriebener ist Ihre Schrift wohl geworden! Aber Ihr Doppelgänger wird wissen, weshalb er alles, außer der Unterschrift, mit der Schreibmaschine tippt. Sehen Sie sich an, wie fein er Ihre Unterschrift nachmacht! Nur ein bißchen mühselig sieht es aus. So ein Halunke! Na, wir werden ihm das Handwerk legen! Wir wollen ihn schon in die Enge treiben!“

Hans Rabened lächelte.

„Es genügt doch wohl, um ihn zu überführen, wenn wir ihn einwandfrei als Norbert Greinsberg feststellen lassen?“

„Das allerdings, aber wie wollen wir das beweisen?“

„Nun, vorausgesetzt, daß nicht schon mein Erscheinen genügt, ihm das Geständnis seines Betrugs zu entreißen, kann ich mit sehr beweiskräftigen Zeugnissen aufwarten.“

„Da bin ich begierig.“

Hans Rabened erzählte nun von den Erlebnissen seiner

Reise nach Freiburg. Auch teilte er dem Justizrat mit, daß Norbert Greinsberg wahrscheinlich schon seit Tagen polizeilich beobachtet würde.

Der alte Herr sprang auf.

„Donnerwetter! Das ist ja eine aufgelegte Sache! Mein lieber Herr Rabened, ich sehe, Sie haben draußen in der Welt gelernt, sich Ihrer Haut zu wehren.“

Der junge Mann lachte.

„Das war oft sehr nötig. Im allgemeinen bin ich nicht sehr zart vom Schicksal angefaßt worden. Und fast vier Jahre als Kriegsgefangener zu leben, ist auch keine Unnehmlichkeit.“

„Ja, ja — das glaube ich Ihnen! Davon müssen Sie uns gelegentlich mehr erzählen. Aber erst müssen wir wichtigere Dinge erledigen.“

Und nun wurde beschlossen, daß der Herr Justizrat mit Hans Rabened sogleich nach Lindenhof fahren sollte. Sie wollten das geschlossene Auto benutzen, und Hans Rabened sollte sich tief in den Fond zurücklehnen. In Lindenhof wollte der Justizrat zuerst allein aussteigen und sich bei Norbert Greinsberg melden lassen. Und dann wollte er ihn so lange unter irgendeinem Vorwand festhalten, bis Hans Rabened ihm unbemerkt ins Haus folgen konnte.

„Aber erst will ich mich mit dem Chef der Polizei verbinden lassen und um die nötigen Beamten bitten zur Aushebung des Vogels,“ sagte der Justizrat und ging an den Apparat.

Er erhielt von dem Polizeichef die Auskunft, daß dieser von Freiburg Order bekommen habe und daß der Betreffende seit zwei Tagen von zwei Beamten scharf bewacht werde. Zwei weitere Beamte werde er an das Parktor von Lindenhof schicken, mit denen der Justizrat alles Weitere vereinbaren könne.

Der Justizrat frühstückte nun in aller Ruhe mit den beiden Damen und Hans Rabened, damit erst die Beamten an Ort und Stelle eintreffen konnten. Und dann machten sich die Herren auf den Weg. Hans Rabened hielt Magdalas Hand beim Abschied lange in der seinen, und sie senkte bekommen „Gut auf!“ sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt)

tragt, den Banditen aufzufordern, sich zu ergeben. Auch hat der zweite Kriminalagent in den Kampf nicht eingegriffen; die Schießerei fand vielmehr ausschließlich zwischen Jan Dolsber und dem Kriminalagenten Alexander Prozel statt.

Furchtbarer Tod unter den Rädern der Straßenbahn.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr waren die Straßenpassanten an der Ecke Kolicynka und Jagajnikowa Zeugen eines furchtbaren Unfalls. Eine Straßenbahn der Linie Nr. 10 fuhr in erheblicher Geschwindigkeit in Richtung Widzew. Als sie sich an der Ecke Kolicynka und Jagajnikowa befand, wollte ein junger Mann die Straße überschreiten. Er gelangte jedoch nicht rechtzeitig hinüber, so daß die Straßenbahn ihn mit voller Wucht erfaßte. Im nächsten Augenblick war er unter dem Schuttbrett verschwunden. Erst nach einigen Metern konnte der Straßenbahnwagen angehalten werden. Unter dem Wagen wurde der Unglückliche hervorgezogen, dem beide Beine abgefahren waren. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die den Verunglückten im Zustande der Agonie nach dem Pognanski'schen Krankenhaus überführte. Einige Minuten nach seiner Einlieferung verstarb er. Aus dem bei dem Toten gefundenen Papiere geht hervor, daß es sich um den 19 Jahre alten Sewastjan Kolicynka, Jagajnikowa 75, handelt.

Ueberrfahren.

In der Alexanderowa in der Nähe des Hauses Nr. 156 ereignete sich in den gestrigen Nachmittagsstunden ein Unfall, der leicht mit zwei Todesfällen hätte ablaufen können. Die 22 Jahre alte Marja Pator, Mondra 23, und der 27 Jahre alte Jan Mitzkzela, Grobla 12, die den Bahnstamm der Zufuhrbahn überschritten, wurden von einer Alexandrower Fernbahn überfahren. Sie wurden so heftig zu Boden gerissen, daß die Frau schwere Verletzungen und Mitzkzela einen Beinbruch davontrug. Wie aus der sofort eingeleiteten Untersuchung hervorgeht, wollten die beiden gemeinsam Selbstmord begehen. (p)

In der Pomorska 24 wurde die 55 Jahre alte Marja Selig, Pomorska 26, von der Straßenbahn überfahren und so erheblich verletzt, daß ihr die Rettungsbereitschaft Hilfe erweisen mußte. (p)

Unfall.

Bei den Kanalisationsarbeiten in der Petrikauer 86 stürzte in einer Grube, in der sich der 32 Jahre alte Arbeiter Szejpan Worlowski befand, die Stollenwand ein und begrub den Arbeiter unter sich. Als man ihn herauszog, mußte er der Rettungsbereitschaft übergeben werden, deren Arzt ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Schlägerei.

In der Cymera 4 wurde der 60 Jahre alte Maslech Hajman während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen verprügelt und so arg verletzt, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (p)

Diebstähle.

In die Wohnung des Josef Doney, 11-go Listopada 137, drangen nachts Diebe ein und stahlen Wäsche und Garderoben im Werte von 2876 Floth. — Aus der Wohnung der Lea Kapelusz, Berel Joselewicza 15, stahlen Diebe nachts Wäschestücke im Werte von 500 Floth. — In dem Laden der „Pomocznia Spolozielnia“, 11-go Listopada 77, drangen mittels Einbruchs Diebe ein und stahlen Tabakwaren im Werte von 500 Pl. und 100 Pl. Bargeld. — Aus der Trikotagenfabrik von Nussym Bajzblum, Drogodoma 9, stahlen bisher noch unermittelte Diebe einen Strichschlitten im Werte von 1000 Floth.

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszowski (Konstantynowska 15), R. Perelman (Cegielniana 64), S. Niewiarowska (Meksandrowska Nr. 37), S. Jankelewicz (Alter Ring 9). (p)

Wissenschaft im Waschschaf.

Zwei amerikanische Hochschulprofessoren haben unlängst das Ergebnis langwieriger Untersuchungen veröffentlicht, die jede Hausfrau interessieren, allerdings von den meisten mit erheblicher Skepsis aufgenommen werden dürften. Die beiden Gelehrten haben nämlich herausgefunden, daß Wäsche nicht länger als genau siebenhalb Minuten mit Seifenwasser behandelt werden darf, wenn sie nicht wieder schmutzig anstatt reiner werden soll. Diese wichtige Tatsache wurde mit Hilfe eines besonderen optischen Instrumentes ermittelt, das die Reinheit der Wäsche viel schärfer festzustellen erlaubt, als das menschliche Auge es vermag. Man hat nach einer Erklärung gesucht und glaubt sie darin gefunden zu haben, daß die Schmutzpartikelchen durch das Seifenwasser in noch kleinere Teile zerlegt und nach der genannten Zeit wieder auf die bereits gereinigte Wäsche verteilt werden, die infolgedessen einen grauen Ton bekommt.

Aus dem Gerichtssaal.

Mord wegen verährter Liebe.

Ein Chajm Cynqiser liebte seit längerer Zeit eine Sala Gomb, die aber von ihm nichts wissen wollte. Als er sie eines Tages wieder bestürmte, seine Frau zu werden, wies ihm das Mädchen die Tür. Darüber aufgebracht, drohte Cynqiser, daß er sie und ihre ganze Familie ermorden werde. Eines Tages erfuhr er, daß das Mädchen nach Warschau zu Verwandten gefahren sei. Er begab sich ebenfalls dorthin und fand sie nach mehrtägigem Suchen auf der Straße. ~~Übermal behauptete er sie, in die Heirat~~

einzuwilligen, und als er wieder abgewiesen wurde, zog er ein Messer und stieß es dem Mädchen in die Brust. Straßenpassanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Verletzte nach dem Krankenhaus überführte. Cynqiser wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzjer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Ein Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung.

In dem Verband der Expediture in Lodz arbeitete mehrere Jahre hindurch der 24 Jahre alte Waclaw Komawski als Diener. Da er arbeitsam und ehrlich war, erwarb er sich das Vertrauen seiner Arbeitgeber, so daß ihn öfters das Geldbündel übertragen wurde. Stets lieferte er alles ab und gab auch genaue Abrechnung. Eines Tages aber wurden ihm 6316 Pl. gegeben, die er zu einer Firma tragen sollte. Noch nie hatte er eine solch große Summe bei sich gehabt. Die Versuchung trat an ihn heran und kurz entschlossen, begab er sich auf den Bahnhof und fuhr nach Warschau. Nach einigen Tagen machte die Firma der Polizei Mitteilung, der es bald gelang, den Ungetreuen in Warschau festzunehmen. Er hatte es verstanden, in dieser kurzen Zeit das ganze Geld auszugeben. Gestern hatte er sich vor dem Lodzjer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Vom Handelsgericht.

In der gestrigen Sitzung der Handelsabteilung des Lodzjer Bezirksgerichts wurde das Gesuch der Firma Joseph Plawata, Baumwollwarenhandlung, in der Rawrot 2, verhandelt, die um Falliterklärung nachgehecht hatte. Da mit dem Augenblick der Krise die Kundschaft ihren Verpflichtungen nicht nachkam, geriet die Firma in finanzielle Schwierigkeiten. Da sich die Lage immer mehr verschlechterte, sah sich Plawata gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Das Gericht beschloß den Fallit der Firma zu veröffentlichen und den Beginn des Fallits auf den 26. Juli festzusetzen. Zum Richterkommissar wurde Richter Groser und zum Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwalt Bilanowski ernannt.

In derselben Sitzung wurde das Gesuch der Firma J. A. Hjenberg um Falliterklärung verhandelt. Hjenberg hatte die Strumpffabrik „Tip-Top“ in der Lipowa Nr. 4 geführt. Das Unternehmen besaß 45 Maschinen und genoss ziemlich beträchtliche Kredite. Da er seinen Wechselverpflichtungen nicht nachkam, wuchsen seine Schulden zu einer beträchtlichen Summe an. Wie aus dem beigefügten Protokoll hervorging, hatte Hjenberg sein Unternehmen in die Firma Israel A. Hjenberg umbenannt, so daß die Gläubiger ihre Guthaben nicht zwangsweise eintreiben konnten. Das Gericht erklärte Hjenberg für fallit und setzte den Termin des Fallits auf den 17. April fest. Zum Richterkommissar bestimmte es Richter Kon und zum Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwalt Kalecki. Hjenberg wurde in Schuldhaft genommen. (p)

Bereine & Veranstaltungen.

Vom Christlichen Komitee. Morgen, Sonntag, den 28. Juli, veranstaltet die Damenturnsektion des Komitees einen Ausflug nach Langwiel zu Frau Bartoch. Der Treffpunkt ist Balucki Rynek, 10 Uhr vormittags. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Da für nächste Woche wiederum ein Ausflug zur Besichtigung der Landesausstellung nach Posen in Aussicht genommen ist und die Mitglieder, wie auch deren Angehörige, die sich diesem Ausfluge anschließen, die weitgehendsten Ermäßigungen erhalten, so veräume daher keiner, von dieser so günstigen Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Ausflüge finden unter sachmännlicher Führung statt, die es ermöglichen, daß das ganze Ausstellungsobjekt in den drei Tagen besichtigt werden kann. Für alle Bequemlichkeiten ist ebenfalls bestens Sorge getragen. Das Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszki 21, nimmt noch täglich Anmeldungen entgegen und erteilt auch gern diesbezügliche Informationen.

Aus der St. Johanniskirche. Sonntägliche Taufgottesdienste. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Den lieben Eltern, die morgen, Sonntag, ein Kind zur heiligen Taufe bringen wollen, bitte ich, schon zwischen 3 1/2 bis 4 Uhr nachmittags zu kommen, damit die Kinder in dieser Zeit eingeschrieben werden können. Punkt 4 Uhr beginnt der Taufgottesdienst, der von nun an jeden Sonntag regelmäßig um diese Zeit abgehalten werden wird.

Vortragsabend und Monatsversammlung im Jünglingsverein der St. Johanniskirche. Morgen, Sonntag, den 28. Juli, findet abends um 8 Uhr im Lokale des Jünglingsvereins ein Vortragsabend und die Monatsversammlung statt, bei der auch neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden.

Vortrag. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Heute um 7 1/2 Uhr abends findet im Konfirmandensaal der St. Trinitatiskirche die Fortsetzung des Vortrages über den „Lutherischen Weltkongress in Kopenhagen“ statt, wozu die werten Gemeindeglieder eingeladen werden. Es wird gebeten, das Gesangbuch mitzubringen.

Filmshow.

Luna: „Die Täubin.“ Wirklich ein komischer Titel, der Film aber heißt sicher nicht so. Aber das ist ja nicht die Hauptsache. Die Hauptfigur hierbei ist Norma Talmadge, die immer ewig junge und dieselbe; wenn sie die Augenbrauen zusammenzieht und die Augen bis zu einem Engpalt schließt und dann sich tanzend vor die Männer stellt — nun ja, der polnische Titel hat nicht ganz unecht eine Täubin, die alle die alten und

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

26. Juli	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke mm	Wetterzustand
7 U.	744,0	+ 11,5	102	NO	2	bedeckt
13 U.	745,0	+ 18,8	67	O	3,5	fast bedeckt
21 U.	742,0	+ 18,0	61	SO	2	bedeckt

Temperaturschwankungen: Höchste Temperatur + 20,3; tiefste Temperatur + 11,0. Regenmenge in m/m 3,2.

jugen Täuberliche gitrend macht. Daneben und ringsumher bizzar-wilde Landschaft und Leute: Costa Roja mit einer amerikanischen Filmromantik. Und ein furchtbar übertrieben ekelhafter Machthaber, blödsinnig, kindisch, despotisch. Und am Schluß springt der Deus ex machina: der ekelhafte Despot trieft von Gutherzigkeit und Edelmut. Anders weiß ich kaum, wie man sich aus dieser verzwickten Affäre gerettet hätte. Aufmachung und Arbeit großartig: Perfekter United Artists.

Sport.

Fußball heute und morgen.

Sonnabend:

L. R. S.-Platz. 17.30 Uhr: T. U. R. — G. M. S.
Wodna-Platz. 17.30 Uhr: Slowacki — Widzew Manufaktur.

Sonntag:

B. R. S.-Platz. 10.15 Uhr: Union — L. Sp. u. D.
17.30 Uhr: Zutrzenia — Huragan.
L. R. S.-Platz: 9.30 Uhr: Orkan II — L. R. S. II
10.15 Uhr: L. R. S. — Orkan.
Wodna-Platz. 17.30 Uhr: Kolejowy — Geyer.
Geyer-Platz. 10.15 Uhr: Oratorium — Pognanski.
17.30 Uhr: Zjednoczone — Taubstumme.

Frankreich führt im Davis-Cup-Finale 2:0.

Paris, 26. Juli. Der erste Tag des Davis-Cup-Finale zwischen Frankreich und Amerika brachte den Franzosen zwei wertvolle Punkte. Cochet schlug Tilden und Borotra behielt über Lott die Oberhand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Heute, Sonnabend, den 27. Juli L.Z., 7 Uhr abends findet die Abfolge

Jahresversammlung der Mitglieder statt.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung,
- 2) Wahl eines neuen Vorstandes,
- 3) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 27. Juli.

Polen.

Warschau. (216,6 KHz, 1335 M.)
12.05 und 16.30 Schallplattenkonzert, 18 Jugendstunde, 19 Verschiedenes, 20.30 Populäres Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowig. (712 KHz, 421,3 M.)
16.20 Schallplattenkonzert, 18 Jugendstunde, 19 Verschiedenes 20.30 Operette: „Die verzauberte Geige“, 22.45 Tanzmusik.

Kraukau. (955,1 KHz, 314,1 M.)
16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm 22.45 Konzert.

Posen. (870 KHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Jugendstunde, 19 Verschiedenes, 19.20 und 00.01 Konzert, 20.30 Populäres Konzert, 22.45 Kabarett.

Ausland.

Berlin. (631 KHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11.02 und 14 Schallplattenkonzert, 17.30 Unterhaltungskonzert, 20 Heiteres Wochenende.

Frankfurt. (721 KHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16.15 und 22.15 Konzert, 20.15 Unterhaltungskonzert.

Hamburg. (766 KHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.40 Konzert, 17 Kurkonzert, 19 Lieber, 20 Oper: „Cavalleria rusticana“, 21.15 Unterhaltungskonzert.

Wien. (1140 KHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.25 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.35 Konzert, 20 Lustiger Abend.

Wien. (577 KHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18 Gottfried-Keller-Abend, 19 Kammermusik, 20 Courtelnie-Abend.

Zur Explosionstatastrophe in den Äthylenerwerken in Vorfingwalde.



Die Feuerwehr geht an den Explosionsherd vor.



Fortdauernde Explosionen auf dem Trümmerfeld.

Die furchtbare Explosionstatastrophe in der „Fabrik für komprimierte Gase“ in Vorfingwalde bei Berlin hat die gesamte Berliner Feuerwehr bis in die Nachtstunden beschäftigt. Die Explosionen der in Weisglut geratene Äthylenerflaschen dauerten an und brachten das ganze Viertel in Gefahr. Die umliegenden Fabriken mußten geräumt werden. Der Sachschaden ist zwar noch nicht abzusehen, doch sind glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen. 4 Schwer- und 8 Leichtverletzte wurden ins Hospital eingeliefert.

Aus dem Reiche.

Wo kommen die vielen Granaten her?

Es vergehen keine zwei Wochen, wo nicht von einer furchtbaren Granatexplosion berichtet wird, bei der einzelne oder mehrere Personen den Tod finden. So kommt schon wieder die Kunde von einem furchtbaren Unglück, das sich im Dorfe Sewery, Kreis Borow, bei Demberg, ereignet hat. Hirtenjungen fanden dort auf der Pflanzung eine Granate, die sie zu zerlegen suchten. Dabei kreierte eine Granate mit so furchtbare Gewalt, daß 6 Jungen im Alter von 7 bis 18 Jahren in Stücke gerissen wurden. 2 andere sind schwer verletzt worden.

Brzeziny. Autogusammenstoß. Auf der Chaussee Kocimierz-Ujazd im Kreise Brzeziny stießen zwei Autobusse zusammen, die in entgegengesetzter Richtung fuhren. Beide Wagen wurden arg beschädigt und zwei Fahrgäste leicht verletzt. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Schuld an dem Unglück der Chauffeur Hipolit Ruffowski trägt, der vollkommen betrunken war und auf der linken Seite der Chaussee fuhr. (p)

Wenzgryca. Hagelschlag. In der gestrigen Nacht ging über die Dörfer Raczew, Gajow und Namartow im Kreise Wenzgryca ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Hagel vernichtete das Getreide auf ungefähr 300 Morgen und verursachte dadurch einen Schaden von über 200 000 Bloth. (p)

Selbstmord durch Erhängen. In dem Dorfe Zubnica, Kreis Wenzgryca, erhängte sich der 50 Jahre alte Wojciech Grabarczyk in der Scheune. Als man ihn fand, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Wie die Untersuchung ergab, hatte Grabarczyk Selbstmord verübt, weil er seit mehreren Jahren an einer unheilbaren Nervenkrankheit litt. (p)

Galkowel. Furchtbarer Unfall beim Getreidemähen. In dem Dorfe Grünbach bei Galkowel trat sich vorgestern ein furchtbarer Unfall zu, der bald ein Menschenleben gefordert hätte. Der Bauer Rudolf Kirsch war mit Getreidemähen beschäftigt, wobei seine Frau und sein 8 Jahre alter Sohn Otto das Getreide zu Garben zusammenbanden. Plötzlich kam Otto zu nahe an den Vater heran, der ihm die Sense mit aller Wucht in den Bauch stieß. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt, der feststellte, daß der Knabe zum Glück nicht sehr schwer verletzt worden war, so daß keine Lebensgefahr besteht. (p)

Kalisch. Beim Baden ertrunken. Bei Tyntec in der Nähe von Kalisch fließt das Flüsschen Swendria vorbei, in dem täglich sehr viele Kalischer Bewohner Kühlung suchen. Vorgestern sprang der 19 Jahre alte Piotr Cimpel in den Fluß und ging sofort unter. Obwohl man gleich nach ihm zu suchen begann, konnte man ihn nicht mehr finden. Erst nach mehrstündigem Suchen gelang es der Feuerwehr, die Leiche zu bergen, die einige Kilometer abgeschwemmt worden war. (p)

Warschau. Blutige Liebestragödie. Im Hause an der Zuckerstr. 10 wurde vorgestern nachmittag eine furchtbare Mordtat vollbracht. Dort wohnte in einem kleinen Hinterzimmer die 44jährige Händlerin Wladyslawka Gorniatowa mit ihrer 18jährigen Tochter Wloda. Seit einiger Zeit wohnte auch der Geliebte der Wloda Gorniat, der 26jährige Edward Ciolek, bei den beiden Frauen. Das Verhältnis gestaltete sich nicht sehr glücklich, da es

zwischen Ciolek und seiner zukünftigen Schwiegermutter öfter zu Streitigkeiten kam. Gestern erschien nun Ciolek in der Wohnung und brachte eine Flasche Schnaps mit, die er fast ganz leerte. Als es hierauf wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung kam, zog Ciolek plötzlich einen Revolver und schoß mehrere Male auf die beiden Frauen. Diese wurden so schwer getroffen, daß die jüngere bald darauf verstarb. Nach der Tat flüchtete der Mörder nach einem Restaurant, wo er abermals Schnaps trank. Inzwischen hatte man aber Polizei herbeigeholt, die den Mörder verhaftete. Auf dem Kommissariat bekannte er sich mit einem zynischen Lächeln zu der Mordtat. Da er völlig betrunken war, konnte er nicht weiter vernommen werden. Die schwerverletzte Gorniatowa wurde nach einem Krankenhaus gebracht, an ihrem Auskommen wird gezweifelt.

— Ein Flugzeug stürzt auf ein Haus und verursacht Großfeuer. Vorgestern während der nächtlichen Übungen des 1. Fliegerregiments mußte ein Aeroplan Typ „Spad“ (bedeutet „Fall“ sici) wegen Motordefekt notlanden und ging auf einen Bauerschuppen bei der im Bau befindlichen Ingenieurschule an der Wolowkastraße nieder. Hierbei kam das Flugzeug zu Schaden, der Benzinbehälter explodierte und in wenigen Minuten brannte das ganze Flugzeug. Die Flammen sprangen auf eine in der Nähe stehende Wohnbaracke über, die vollkommen niederbrannte. 60 Arbeiter, die in der Baracke wohnten, sind damit obdachlos geworden. Der Pilot des verunglückten Flugzeuges ist mit heiler Haut davongelkommen.

Wieruszow. Blutbesiedete Banknoten führen zur Aufdeckung eines Verbrechens. In dem Chroszener Staatswalde zwischen Wieruszow und dem Dorfe Przychow fand eine gewisse Gorniatowa vier blutbesiedelte Zehnlotyscheine, die sie der Polizei in Wieruszow übergab. Die Polizei machte sich sofort dorthin auf den Weg und fand auch bald die furchtbar verstümmelte Leiche eines Mannes mit vielen Wunden am Körper, die von Messerstichen und einem stumpfen Gegenstand herrührten. Der Ermordete, Kopel Rotbart aus Wieruszow, hatte sich mit einer größeren Geldsumme nach Przychow begeben, um Gänse einzukaufen. Bald fand die Polizei auch die Spur des Mörders, der sich als der 18jährige Lisowski und dessen Kollege Ochendzan, beide aus Wieruszow, herausstellte. Bei der Vernehmung gab Lisowski an, er habe, um eine größere Geldsumme zu erlangen, Rotbart beobachtet, und als dieser durch den Wald ging, ihn überfallen und trotz heftiger Gegenwehr durch einige Messerstiche und mit einem Jagdgewehr getötet.

Darauf verdeckte er die Leiche und deckte sie mit Heidekraut zu. Sodann holte er seinen Kollegen Ochendzan herbei, worauf sie beide in die Stadt gingen, um Einkäufe zu machen. Lisowski und Ochendzan wurden den Gerichtsbehörden übergeben. (Wid)

Bromberg. Drei Personen ertrunken. Der in Niederstrelitz (Strzelce Dolny) bei Fordon in den Ferien weilende Polizist Josef Stojel aus Gzenstochau badete am Montag zusammen mit seiner Frau und dem Lehrer Josef Grodzki aus Fordon, seinem Verwandten, in der Weichsel. Plötzlich begann die Frau des Polizisten, die in eine tiefe Stelle des Flußbettes geraten war, zu ertrinken. Der Lehrer Grodzki eilte ihr zu Hilfe, und nach ihm auch ihr Mann. Alle drei konnten sich jedoch aus der tiefen Stelle nicht mehr retten und ertranken. Abends gegen 6 Uhr konnten die Leichen geborgen werden.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ruda-Pabjanicka. Mitglieder-Versammlung. Sonnabend, den 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokale Rynkowa 5 eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Gründung eines Jugendbundes. An der Versammlung nehmen teil: Vertreter des Hauptvorstandes, der Vorsitzende des Jugendbundes (Bezirk Kongreßpolen), sowie der Beirat Gen. Leo Frinker. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Deutscher Kultur- und Bildungsberein „Fortschritt“.

Hiermit werden die gewählten Verwaltungsmitglieder der Lodzer Abteilung des Deutschen Kultur- und Bildungsbereins „Fortschritt“ zwecks Konstituierung der Verwaltung zur Sitzung, die am Montag, den 26. d. M., um 6 Uhr abends im Lokale Petritauer 109 stattfindet, eingeladen.

(—) E. Zerbe.

Gewerkschaftliches.

Achtung Verwaltungsmitglieder der Deutschen Abteilung.

Dienstag, den 30. Juli, um 7½ Uhr abends, findet im Lokale Petritauer 109 eine Verwaltungssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Verwaltungsmitglieder ist Pflicht. Der Vorsitzende.

Verwaltungssitzung der Sektion der Reiger, Scherer und Schlichter.

Montag, den 29. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petritauer 109 eine Sitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Verwaltung ist erforderlich. Der Vorsitzende.

Es liegt an Dir!

Niemand hat ein Recht zu schimpfen, wenn er nicht aktiv mitarbeitet an der Aenderung der Gesellschaft

Mörgele nicht, sondern

werde bewuhter Kämpfer u. lese die „Lodzer Volkszeitung“

Die Operation

von Erik Axel

Als der Schweinekönig Barslay aus U. S. A. am Morgen erwachte, war er sehr erstaunt, nicht in dem Bett seines Hotelzimmers, das er in Paris bewohnte, zu liegen. Er rieb sich die Augen wie nach einem langen und tiefen Schlaf, sah sich um, versuchte den Kopf zu heben — er war schwer wie Blei. Sein Blick irrte verständnislos im Zimmer herum. Er sah weiße, glatte Wände, mattes Licht von oben. Wo war er denn? Er versuchte, sich aufzurichten. Unmöglich — sein Unterkörper war wie gelähmt. Ein starker, erstickender Geruch von Desinfektionsmitteln, von Jodoform und ähnlichem stieg ihm in die Nase. Was war denn geschehen, wo befand er sich nur? Er bemerkte eine grüne Schnur, die scheinbar mit einer elektrischen Klingel verbunden war. Sein Arm war matt, doch konnte er die Schnur greifen. Im gleichen Augenblick trat eine Krankenschwester ins Zimmer. Mr. Barslay sah sie fragend an. Die Schwester näherte sich dem Bett, bückte sich über ihn, nahm seine Hand, zählte schweigend den Pulsschlag.

„Ich bin also krank“, dachte Mr. Barslay. „Ich befinde mich in einer Klinik.“ Eine schwache Erinnerung dämmerte in ihm auf. Er war auf der Straße in der Nähe seines Hotels umgestoßen worden; was weiter geschah, war ihm ein Rätsel. Er wollte fragen. Die Krankenschwester legte den Finger auf den Mund und entfernte sich mit leisem Schritt. Er durfte also nicht sprechen. Sein Zustand erlaubte es nicht. Mr. Barslay verbrachte eine Stunde im Nachdenken darüber, was ihm eigentlich zugestoßen sein könnte. Er kam zu dem Resultat, daß er das Opfer irgendeines Unglücksfalles geworden war. Aber was war das für ein Unglücksfall? Sein Bein fühlte er wie eine schwere Last, er konnte es nicht bewegen. Plötzlich wurde Mr. Barslay von einem furchtbaren Schreck befallen. Sein Gehirn wurde hell, das Grauenhafte stand plötzlich klar vor ihm. Ja, jetzt wußte er es: er war überfahren, verkrümmt. Bei jeder Bewegung empfand er heftige Schmerzen im Unterkörper, er war wie in einen Sack eingeschürt. Er griff die Schnur der Klingel und zog unaufhörlich an ihr, er war ja schließlich Mr. Barslay aus U. S. A.

Zwei Ärzte in Operationskitteln mit Gummihandschuhen traten in Begleitung der Krankenschwester herein. Mr. Barslay fühlte sich plötzlich so klein wie in der Zeit, da er als Straßenjunge darfsüchtig in Newyork herumgelaufen war. Er erblähte und fragte heiser in seinem amerikanischen Englisch: „Was ist geschehen?“ Einer der Ärzte antwortete mit einer Miene, die Mr. Barslay Todesangst einjagte: „Ein Unglück!“ Trocken und kalt berichtete der Arzt, übrigens ein Landsmann Mr. Barslays, ohne Schonung und ohne Sentimentalität, wie Mr. Barslay überfahren und nach der Klinik gebracht wurde. Man hatte ihn sofort untersucht, sein Leben war kaum zu retten, wenn nicht... Hier machte der Arzt eine Pause. „Wenn nicht? — Wenn nicht?“ Mr. Barslay konnte die Worte kaum aussprechen. Der Arzt schloß sich etwas zu überlegen. Die Krankenschwester stellte sich hinter das Bett und versuchte, den Patienten in seinen Rücken zurückzuhalten, während der andere Arzt seinen Puls fühlte, bedenklich den Kopf wiegte und seinem Kollegen einige unverkennliche Worte zuflüsterte.

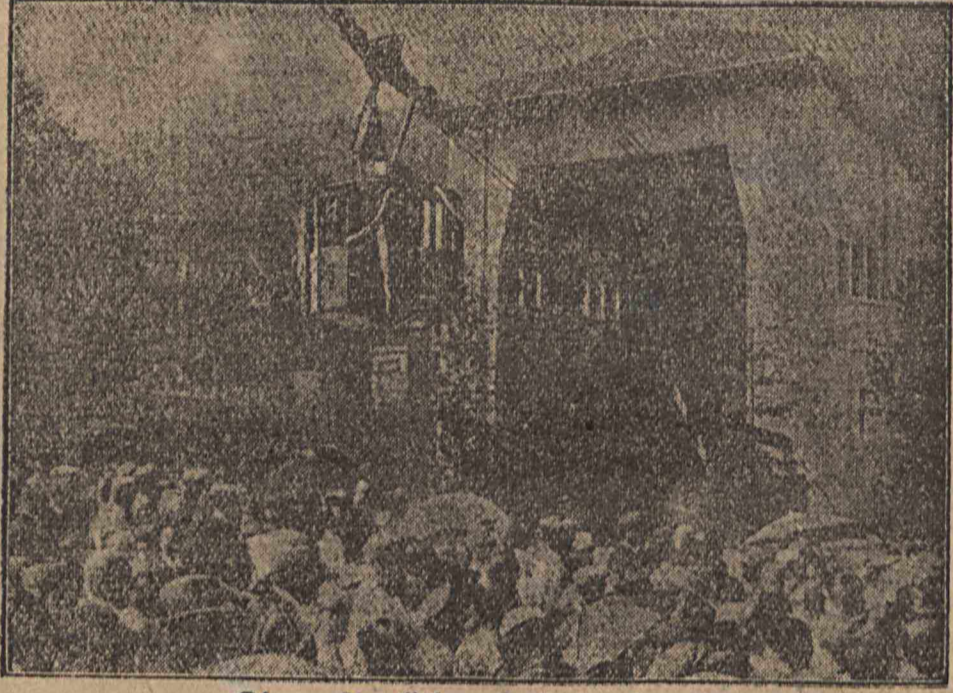
Das Herz schlug Mr. Barslay bis zum Halse. „Sprechen Sie doch, Mensch“, stöhnte er und versuchte sich im Bett aufzurichten. Ein schneidender Schmerz, als ob eine Säge ihm durchs Fleisch sähe, zwang den Patienten zur Ruhe. „Wenn nicht der berühmte Chirurg X. aus London heute noch im Flugzeug herüberkommt und die Operation ausführt, sind Sie verloren.“

„Er soll sofort kommen, augenblicklich“, schrie Mr. Barslay und sank vor Schmerz wieder sofort zurück. Die Krankenschwester trug ihm beruhigend über die Stirn und wuschte ihm den kalten Schweiß ab.

„Lassen Sie ihn sofort im Flugzeug kommen“, jammerte Mr. Barslay.

„Seine Bedingungen sind“ — wollte der Arzt sagen. Mr. Barslay unterbrach ihn. „Es ist ganz gleich, ich bezahle jede Summe. 50 000 Dollars, wenn es genügt“, schrie Mr. Barslay. Er rechnete schnell aus, daß diese Summe nur einen kleinen Teil des Betrages darstellte, mit dem er gegen Unglücksfälle auf der Straße versichert war. Der Arzt zuckte die Schultern. „Leider verlangt er das Doppelte. Sonst ist es ihm unmöglich, zu kommen.“ Mr. Barslay wollte sich noch einmal im Bett erheben, sank wieder zurück und willigte ein. Er mußte ein Scheidungsformular aus seinem Scheidungsbuch herausreißen und ausfüllen. Die Ärzte gingen hinaus, um sich sofort mit London in Verbindung zu setzen. Der unglückliche Millionär verbrachte einen schrecklichen Nachmittag. Die Krankenschwester hatte ihm verboten, zu reden und sogar zu denken. Endlich kam die Antwort aus London: am Abend sollte die Operation vorgenommen werden. Alle Vorbereitungen waren getroffen, die Ärzte erschienen mit einer Bahre, um den Patienten in das Operationszimmer zu bringen. Er wurde chloroformiert und versank in ein tiefes Nichts.

Als Mr. Barslay zu sich kam, sah er unter einem schattigen Baum auf einer Bank im Bois de Boulogne. Er rieb sich die Augen, gähnte, sagte sich an den Kopf, befühlte seine Beine; war was geschehen? Hatte er geträumt? Er versuchte, aufzustehen, die Beine zu bewegen, es schien ihm nichts zu fehlen! Er tanzte vor Freude, seine Gedanken waren noch verworren



Die erste Schwebebahn im Harz

wurde von Harzburg zum nahe gelegenen Burgberg gebaut und dieser Tag dem Verkehr übergeben.

Der Besuch der Toten

Rumänische Novelle von Alexander Blahuta.

Wir waren bei der fünften Tasse Tee und sprachen von Träumen, Vorgefühlen, Eingebungen.

„Hören Sie, wie es mir vor vier Jahren ergangen ist!“ Und Ghemis, seine Tasse beiseiteschiebend, zündete sich eine neue Zigarette an.

Ich war damals Staatsanwalt in Falticeni. Eines Abends, als ich mit Freunden in bester Stimmung im Restaurant saß, fühlte ich mich plötzlich von einer seltsamen Unruhe ergriffen. Ein erdrückendes Gefühl beengte meine Brust.

„Du bist ja ganz blaß. Ist dir schlecht geworden?“ fragte mein Gegenüber.

Was ich zur Antwort gab, weiß ich nicht mehr. Ich legte das Besteck aus der Hand, nahm meinen Hut und ging fort, als folgte ich einem dringenden Ruf. Zu Hause erkundigte ich mich, ob jemand nach mir gefragt hätte, und war — ohne zu wissen weshalb — seltsam berührt bei dem Bescheid, daß niemand da gewesen sei.

Doch die quälende Unruhe ließ nicht nach. Nervös, ruhelos ging ich im Zimmer auf und ab. Eine Stunde später brachte man mir eine Depesche. Also doch!... Mein Bruder telegraphierte mir aus Bukarest:

Komme sofort, Kleana gestorben.

Ein grober, durchaus profanischer Mensch, dazu von einem filzigen Geiz, hatte er es sich mit vierzig Jahren einfallen lassen, ein siebzehnjähriges Mädchen zu heiraten, anmutig, geliebt, kurz, in allem das Gegenteil von ihm. Sie können sich ausmalen, wie diese jarte, träumerische Frau in der Ehe mit einem Mann leiden mußte, der nichts anderes kannte als Geld und gutes Essen. Bei ihrer Verheiratung war sie eine Schönheit, nach kaum einem Jahr jedoch nur noch ein Schatten ihrer selbst.

Als ich, übernünftig und wie gerädert, in der Hauptstadt ankam, wehte vor der Tür schon schwarzer Trauerflor. Im Salon lag meine arme Schwägerin auf einem Katafalk zwischen brennenden Randelabern, und ihre alte Dienerin, die Augen rot und verschwollen, wehrte die Fliegen von ihr ab.

Und mein Bruder? Nicht eine Miene seines Gesichtes war verändert. Um neun Uhr saß er im Wohnzimmer bei einem sehr delikaten warmen Frühstück und aß und trank mit empfindlichem Appetit.

„Gut, daß du da bist!“ meinte er. „So ein Begräbnis bringt eine Masse Schwierigkeiten mit sich, und alle Welt ver-

sucht, sich übers Ohr zu hauen. Kaum hatte Kleana die Augen geschlossen, so kamen schon die Unternehmer. Acht Mann sind hier gewesen. Den ersten warf ich vor die Tür, weil er zweitausend Lei verlangte. Und dann habe ich bei dem letzten die Kosten heruntergehandelt bis auf sechshundert. Denk dir, sechshundert Lei für ein Begräbnis erster Klasse!...“

Gemeinsam setzten wir jetzt die Liste derer auf, die eine Anzeige erhalten sollten. Es wurden mehr als dreihundert. Ich kaufte die Trauerumschläge, schrieb selbst alle Adressen, klebte Marken auf und legte abends die von der Druckerei gesandten Anzeigen nach Ausfüllung der Namen ein. Dann nahm ich den ganzen Stoß und steckte die Briefe in den Kasten der Strada Dionisie, mußte aber einen Teil noch am Palast einwerfen, da der Kasten nicht alle aufnehmen konnte.

Sie werden gleich verstehen, weshalb ich diese Einzelheiten genau erwähne.

Nach Haus zurückgekehrt, unterhielt ich mich noch eine Weile mit meinem Bruder und ging gegen elf Uhr zu Bett.

Mein Zimmer lag unmittelbar neben dem Salon. Furcht und Aberglaube sind mir fremd, doch in jener Nacht bedauerte ich, allein zu sein. Irgend etwas Mysteriöses, Schreckhaftes schien in der Luft zu schweben, daß es mir kalt über den Rücken lief. Neben dem Bett befand sich der Tisch, an dem ich die Adressen geschrieben hatte, auf ihm der Leuchter, das Schreibzeug und ein zerkrümeltes Kuvert — weiter nichts. So übermächtig wurde das Gefühl des Grauens, daß ich die Steppdecke über den Kopf zog aus Angst, etwas Furchterregendes in dem dunklen Zimmer zu sehen. Endlich konnte ich einschlafen. Ich träumte — aber wela einen Traum! Meine Schwägerin betrat mein Zimmer, lehnte sich an den Tisch und erzählte, mir fest in die Augen schauend, wie sie heimlich über uns gelacht hätte, als sie sich tot stellte und wir es ihr glaubten. Wie froh und glücklich war sie, noch im Leben zu weilen! An ihrer linken Schläfe hatte sie ein rotes, rundes Mal.

„Weiß es mein Bruder schon?“ fragte ich, ohne den Klang meiner Worte zu hören.

„Nein, er schläft...“ antwortete sie, gleichfalls mit seltsamer unhörbarer Stimme.

Doch plötzlich wurde ihr liebes Gesichtchen tief traurig.

„Leider hast du schon alle Anzeigen fortgeschickt. Wie wird Mama sich grämen, wenn sie es liest!“ Und das gerinnerte Kuvert glattstreichend, betrachtete sie aufmerksam die falsch geschriebene Adresse.

Wie lange dieser Traum gedauert hat? Ich weiß es nicht. Nur eins weiß ich: daß ich mit dem Bewußtsein erwachte, meine Schwägerin lebte. Armselige Illusion! Mit der Sonne, die durchs Fenster schien, lehrte die Wirklichkeit zurück.

Ich richtete mich auf, um nach der Uhr zu sehen und erstarrte. Die Anzeigen, die ich mit eigener Hand in die beiden Briefkästen gesteckt hatte, lagen auf dem Tisch. Ich rieb mir die Augen. Nein, ich war wach. Andere Umschläge vielleicht?... Mit zitternder Hand nehme ich sie, lese — doch da ist kein Zweifel: Diese Adressen hatte ich gestern geschrieben. Herr des Himmels, ich bin doch nicht betrunken gewesen!

Ich sann nach, erinnerte mich eines Umschlages, dessen Gek sich umknidte, als ich ihn in den vollen Kasten nachstopfte. Ich suchte... da ist er! Von Grauen gepackt, riß ich die Tür zum Salon auf.

Ruhig brannten die Kerzen zu Häupten der Toten. Den Kopf auf den Satz gelehnt, schlief die Alte in ihrem Sessel und fuhr bei meinem brüsten Eintritt verstört hoch.

„War diese Nacht jemand in meinem Zimmer?“

„Nein, junger Herr, ich habe niemand gesehen.“

Wahnsinn! Ich fühlte, wie er nach, seine Krallen nach mir ausstreckte. Da trat der Diener ein.

„Der Postbote brachte heute früh die Anzeigen zurück. Er sagte, das Porto betrage drei Bani...“

Und ich hatte sie wie Drucksachen mit anderhalb Bani frankiert auf Anordnung meines Bruders, der auch hierbei wohl sparen wollte.“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Rumänischen von Elisabeth van Bebbler.)



Die Internationale Luftfahrt-Ausstellung in London

bringt eine Fülle interessanter Neukonstruktionen. Auch Deutschland ist mit mehreren Maschinen vertreten. Besonders Interesse findet das Modell des „No. 7“ (im Ausschmitt), des neuen Flugzeuges der Dornier-Werke.